

# Grünberger Wochenblatt.

Erscheint täglich.  
Monatlicher Bezugspreis: Aus der Geschäftsstelle  
oder den Aufgabestellen abgeholzt 1.50 RM. (wöchentlich  
18 Pf.); ins Haus gebracht 1.75 RM.  
Durch die Post bezogen kostet das Wochenblatt monatlich 1.50 RM.; durch den Briefträger ins Haus gebracht 1.86 RM.

Anzeigenpreis: Die einspaltige 90 Millimeter breite  
Zeile kostet 20 Pf. — Die Reklamezeile (90 Millimeter  
breit) kostet 80 Pf. • Fernsprecher: Nr. 2, 101 und 102  
Postcheck-Konto: Breslau 123 17.

Bank-Konten: Dresdner Bank, Deutsche Bank und  
Disconto-Gesellschaft, Stadt-Sparasse, Kreis-Sparasse

fürstlich in Grünberg in Schlesien.

Zeitung für Stadt und Land.

## Niederschlesien nach der Neugliederung der Landkreise.



### Appell der Sozialdemokraten an den Staatsgerichtshof.

Da der Präsident des Preußischen Landtags, Kerrl, bisher trotz entsprechendem Antrages der Sozialdemokraten und Verlangens der Kommunisten noch keinen Termin für die nächste Plenarsitzung anberaumte, hat die Sozialdemokratische Fraktion folgendes Telegramm an den Staatsgerichtshof nach Leipzig gesandt:

"In der verfassungsrechtlichen Streitsache der Sozialdemokratischen Fraktion des Preußischen Landtages, Antragstellerin, gegen den Präsidenten des Preußischen Landtages, Antragsgegner, wegen Einberufung des Preußischen Landtags beantragt wir Erlass einstweiliger Verfügung, wonach Landtagspräsident verfassungsmäßig verpflichtet ist, dem am 3. August 1932 gestellten und durch Beschluss des Altestenrats vom 3. August 1932 sanktionierten Verlangen eines Fünftels der Landtagsmitglieder Landtag einzuberufen. Gründe: Sitzung Altestenrat 3. August anerkannte Berechtigung eines Fünftels der Landtagsmitglieder (Art. 17, § Preuß. Verfassung). Einberufung Landtagssitzung zu fordern. Sitzungstermin wurde durch Beschluss Altestenrat auf 16. und 17. August festgelegt. Landtagspräsident weigert sich, Altestenratsbeschluß durchzuführen; lehnt Einberufung nicht nur für 16. und 17. August, sondern auch für folgende Tage ab. Erblicken im Verhalten Landtagspräsidenten groben Verstoß gegen Preußische Staatsverfassung. Art. 17, Abs. 3."

Der wesentliche Inhalt dieses telegraphischen Antrages, daß der Landtagspräsident verfassungsmäßig verpflichtet sei, dem Verlangen des Fünftels stattzugeben, deckt sich mit den Ausführungen des Staatsgerichtshofs-Urturts vom 12. Februar 1932, worin dieses Recht des Fünftels festgestellt

worden war. Die Streitfrage liegt allerdings darin, ob das Fünftel einen Sitzungstermin oder lediglich die "frühere Einberufung" verlangen kann.

### Offener Brief Crispins und Dittmanns an Dr. Bracht.

Berlin, 16. August. Die Abgeordneten Arthur Crispin und Wilhelm Dittmann haben an Dr. Bracht einen Offenen Brief gerichtet, in dem sie unter Bezugnahme auf einen im "Fridericus" erschienenen, von Karl Zelius gezeichneten Artikel "Crispin und Dittmann in Frankreich" der Reichskommissar um sein Einschreiten im öffentlichen Interesse bitten. Die Abgeordneten erklären die in dem Artikel aufgestellten Behauptungen, daß sie während des Krieges mit französischen und amerikanischen Spionagebüros in Verbindung gestanden hätten, insbesondere 1917 mit dem amerikanischen Spionagebureau in Toulon, Lothringen gewesen wären, als unwahr. Crispin habe zu der angegebenen Zeit in den Argonnen an der Front gestanden und Dittmann habe überhaupt erst 1925 bei dem Internationalen Sozialisten-Kongress in Marseille zum ersten Male französischen Boden betreten.

Das Abzeichen der Eisernen Front auch in Österreich. Die Arbeiterzeitung bringt eine Aufforderung an die österreichische sozialdemokratische Arbeiterschaft, neben ihrem Parteiaabzeichen auch die drei Pfeile der Eisernen Front in Deutschland als Zeichen des Kampfes gegen Kapitalismus, Faschismus und Reaktion für Österreich zu übernehmen.

### Die südamerikanischen Kampfhähne.

Paraguay will nicht kapitulieren. — Kämpfe im Gran Chaco. Schlappse der brasilianischen Aufständischen.

Afucion, 15. August. Der neue Staatspräsident Paraguays, Ayala, der heute sein Amt antritt, erklärte, er habe zwar den Krieg für einen Unfall, Paraguay werde aber nicht vor Bolivien kapitulieren, ohne zu kämpfen.

Afucion, 15. August. Die bolivianischen Truppen haben das 80 Kilometer südlich vom Fort Boqueron gelegene Fort Falcon erfolgreich angegriffen, das eine strategische Bedeutung im Gran Chaco hat. Fort Boqueron war am 21. Juli von den Boliviern besetzt worden.

Rio de Janeiro, 15. August. Die Aufständischen verloren bei dem Versuch, das am Paraná gelegene Fort Porto Taboado zurückzugewinnen, elf Tote. Der Angriff wurde von den Bundesstruppen abgeschlagen.

Berlin, 15. August. Das Deutsche Generalkonsulat São Paulo meldet: "Aus Handelskreisen wird mitgeteilt, daß in Deutschland immer noch mit dem brasilianischen Lloyd Waren nach Santos verschickt werden. Dabei wird übergegangen, daß der Hafen von Santos durch eine Verfügung der brasilianischen Bundesregierung gesperrt ist."

Baunius und Sidzkauskas feiern "Siege". Bei der Eröffnung der landwirtschaftlichen Ausstellung in Schauten hielten Außenminister Dr. Baunius und Gesandter Sidzkauskas Reden, bei denen sie das Haager Urteil im Memelkonflikt als einen ausgesprochenen Sieg Litauens und der litauischen Politik im Memelland feierten.

# Bereitung des Programms der Reichsregierung.

Ministerbesprechung des Reichskabinetts. — Unter allen Umständen Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung. — Der Reichstag soll vor die Frage der Mitarbeit am Regierungsprogramm gestellt werden. — Auf der bisherigen Linie weiter.

Das Reichskabinett ist gestern nachmittag zu einer Ministerbesprechung zusammengetreten, in der in erster Linie die Situation behandelt wurde, die sich aus dem Ergebnis der Verhandlungen vom Sonnabend für die Reichspolitik ergibt. Die Reichsregierung hat, wie ja bereits angekündigt wurde, die Absicht, nun mit aller Energie an die wirtschaftlichen Aufgaben heranzugehen, damit den Gefahren der Arbeitslosigkeit nach Kräften begegnet wird. Diese wirtschaftlichen Probleme spielen deshalb auch bereits in die geistige Ministerbesprechung hinein. Man kann wohl annehmen, daß in großen Zügen das Programm festgelegt wurde, das in den nächsten vierzehn Tagen vollständig ausgearbeitet werden soll, damit die Reichsregierung mit ihm vor den Reichstag treten kann.

Was nach dem Reichstagszusammentritt werden wird, liegt heute noch im Dunkeln. Sicher ist nur, daß die Reichsregierung unter allen Umständen dafür sorgen wird, daß die öffentliche Sicherheit und Ordnung aufrecht erhalten wird. Dazu gehört auch die Sicherung des Rechtszustandes, wie er durch die geltenden Gesetze und Notverordnungen gegeben ist. Bekanntlich sind bereits Anträge angekündigt, die auf eine Aufhebung der Notverordnungen abzielen. In politischen Kreisen wird als sicher angenommen, daß die Bevölkerungen der Reichsregierung in den nächsten Wochen auch dieser wesentlichen Frage gelten werden. Ob die Entwicklung schließlich zur Auflösung des gegenwärtigen Reichstags und zur Einberufung einer Nationalversammlung führen wird, wie ein Berliner Abendblatt es andeutet, ist schwer zu beurteilen in einem Augenblick, in dem die Beratungen der Reichsregierung erst beginnen.

Die Reichsregierung wird jetzt, so schreibt die "Börsische Zeitung", von den einzelnen Fachrektoren ihr Programm über Reform der Reichsverfassung, Wahlreform, Reichsreform, Erweiterung des Arbeitsdienstes und Arbeitsbeschaffung anzusehen lassen. Man wird den Reichstag dann vor die Frage stellen, ob er an diesem Programm mitwirken oder es ablehnen will. Das Kabinett will dabei parteitaktische Verhandlungen nach Möglichkeit vermeiden. Es betrachtet sein Programm zwar nicht als eine unabänderliche Einheit, ist aber der Meinung, daß, wenn eine Reichstagsmehrheit sich zur grundlegenden Mitarbeit bereitfinden sollte, die etwa notwendig werdenden Änderungen ent-

sprechend den parlamentarischen Bräuchen in den Ausschüssen erörtert werden müßten.

Es ist wenig wahrscheinlich, daß die Reichstagsberatungen sich überhaupt bis zu einer sachlichen Debatte entwickeln. Vielmehr wird auch in der Regierung damit gerechnet, daß schon bei Beginn der Reichstagsverhandlungen eine Fülle von Misstrauensanträgen vorliegen wird, und daß sich eine starke Mehrheit gegen das Kabinett ergebe. Da man die Aussichten einer Koalition zwischen Zentrum und Nationalsozialisten im Augenblick sehr skeptisch beurteilt, werden verschiedene Entwicklungsmöglichkeiten in der Regierung nahestehenden Kreisen erwogen.

Zur gestrigen Ministerbesprechung wird mitgeteilt, daß das Reichskabinett auf der bisherigen Linie weiter arbeiten werde.

Zu den Vorgängen, die sich in den Unterredungen Hitlers am Sonnabend abgespielt haben, erfährt C.W. von unterrichteter Seite, es sei bedauert worden, daß die nationalsozialistische Partei sich nicht zur Verfügung gestellt habe, obwohl sie von der Reichsregierung genug Entgegenkommen erfahren habe. Herr Hitler habe nicht nur die Führung der Reichsregierung, sondern auch die gesamte Staatsgewalt für sich in Anspruch nehmen wollen. Der Reichspräsident hat ihm daranfür erklärt, daß er nicht gewillt und in der Lage sei, die Staatsgewalt einer bestimmten Partei zu überlassen. Es ist schon vor den Unterredungen erklärt worden, daß der Reichspräsident die Linie einer autoritären Regierung, unabhängig von jeder Partei, strikt innehalten wird. Dass die Nationalsozialisten sich nicht darauf eingelassen haben, wird außerordentlich bedauert. Wie man weiter von unterrichteter Seite erfährt, hat Hitler wörtlich erklärt, er werde die Stellung für sich in Angriff nehmen, die Mussolini nach dem Marsch auf Rom gewonnen habe.

Ein Gerücht, als sei die Regierung nicht bereit, den Reichstag einzuberufen, geht, wie von unterrichteter Seite erklärt wird, auf eine mißverständlich Darstellung der Unterredung des Reichskanzlers mit den Zentrumsführern Joos und Bötz zurück. Es heißt, der Reichskanzler habe zum Ausdruck gebracht, zu einer Reichstagsitzung werde es nicht kommen. Hierzu wird ausdrücklich erklärt, daß die Regierung selbstverständlich vor den Reichstag treten wird.

## Zentrum und Regierungsbildung im Reich und in Preußen.

Das "Deutsche Volksblatt" in Stuttgart, das führende württembergische Zentrumsorgan, macht Mitteilungen über die Auffassung maßgebender Zentrumskreise von der durch das Scheitern der Verhandlungen des Kabinetts Papens mit Hitler geschaffenen Lage. Das Blatt erinnert daran, daß die preußische Zentrumsfraktion am Donnerstag die Nationalsozialisten und die Deutschnationalen zu Verhandlungen über die Frage der preußischen Regierungsbildung eingeladen hatte, und schreibt dies sehr bestrebt.

Die Verhandlungen haben bis jetzt nicht stattgefunden. Man sollte alles aufstellen, um diese Verhandlungen positiv zu gestalten. Ist ein solches Ergebnis erzielt, dann kann es nach der Auffassung des Zentrums nicht ausbleiben, daß die Lösung der Regierungsfrage in Preußen auch eine Klärung im Reich nach sich zieht. Ob der Weg, den das Zentrum weist, zu einem Ziele führt, kann gewiß sehr bezweifelt werden. Und es ist für das Zentrum nach den Vorgängen vom Samstag unendlich schwer, an die Möglichkeit einer dauerhaften Einigung und einer Zusammenarbeit mit den Nationalsozialisten zu glauben. Aber wer sich nicht von vornherein damit abfindet, erklärt das Blatt zum Schluss, daß die Gefahr schwerster Verwicklungen heraufbeschworen werde, der müsse jeden Versuch machen, der unter Umständen weiterführen könnte.

## Aenderung in der Presseabteilung der Reichsregierung.

Berlin, 16. August. Der Leiter der Presseabteilung der Reichsregierung, Ministerialdirektor Dr. von Kaufmann, wird auf seinen eigenen Wunsch wieder in den auswärtigen Dienst zurückkehren und demnächst einen Auslandsposten übernehmen. Der Reichskanzler hat dem Reichspräsidenten als künftigen Leiter der Presseabteilung den bisherigen Pressreferenten des Reichswehrministeriums Major Marx in Vorlage gebracht.

## Ausklärungsausschuß für nationale Sicherheit.

Berlin, 15. August. Der "Ausklärungsausschuß für nationale Sicherheit", der kürzlich aus Anlaß der Verlagerung der Generalabrüstungskonferenz durch den Arbeitsausschuß Deutscher Verbände, die Arbeitsgemeinschaft für Deutsche Wehrverstärkung und den Deutschen Reichskriegerbund "Kämpfende" ins Leben gerufen worden ist, veranstaltet am 18. d. M. einen Empfang für die in- und ausländische Presse. Dabei werden General von Horn, Generalmajor von Frankenberg und Probst und Dr. phil. h. c. Hans Draeger über die Aufgaben und Ziele dieses Ausklärungsausschusses sprechen. Die Reden werden um 7 Uhr abends durch Rundfunk (Deutsche Welle) übertragen.

## Das Wrack der "Niobe" im Kieler Hafen.

Kiel, 15. August. Wie die Marinestation der Ostsee mitteilt, ist der Bergungsdampfer mit dem noch unter Wasser befindlichen Schiffsrumpf der "Niobe" heute abend in den Kieler Hafen eingelaufen. Für die Aufrichtung und Hebung des Schiffsrumpfes sowie für die Bergung der Toten werden noch etwa drei Tage benötigt werden. Der Bergungsort wird aus Sicherheitsgründen abgesperrt. Ein Zeitpunkt für die Beisetzungsfestlichkeiten steht noch nicht fest.

Zum Nachfolger Graf Tattenbachs als Chef des Protokolls beim Reichspräsidenten soll der bisherige deutsche Generalkonsul in Calcutta, Graf von Bassewitz, aussersehen worden sein.

Amerikanische Wirtschaftskonferenz. Präsident Hoover hat auf den 26. August eine Konferenz von Wirtschaftsführern einberufen, die zunächst zwar Maßnahmen zur Krisenbekämpfung beraten soll, deren Einberufung wohl aber auch von wahlpropagandistischen Erwägungen dictiert ist.

## Der Regen als Stickstofflieferant.

### Jährlich für 1,8 Milliarden RM. über Deutschland.

Wenn uns durch einen kräftigen Regenschauer der geplante Sonntag-Mittagsgang „verpasst“ wird oder wenn wir in der Sommerfrische im Gastronomie sitzen und dazu verurteilt sind, dem monotonen Geräusch der Niederschläge zu lauschen, sind wir freilich wenig geneigt, über die Bedeutung des Regens Betrachtungen anzustellen. Hören wir aber den Landwirt nach zwei oder drei Wochen ununterbrochenen Regen, Weiter, so wird er uns immer wieder sagen, daß ein wenig Regen nichts schaden würde. Der Landwirt weiß, worum es geht. Seine Arbeit allein kann es nicht schaffen. Seine Felder brauchen Wärme, brauchen aber auch Feuchtigkeit, denn erst durch die Feuchtigkeit werden die Mineralien im Ackerboden aufgelöst und dadurch den Pflanzen zugänglich gemacht. Wo es nicht regnet, da ist das Land Wüste.

So ist der Regen von einem Wert, der sich nicht an nähernd schätzen läßt. Wenn wir trotzdem versuchen wollen, einen Preis für den Regen zu machen, so denken wir dabei besonders an seinen Stickstoffgehalt, den er dem Erdboden zuführt. Wenn wir für Europa wie für Deutschland eine jährliche Regenmenge von einem Meter annehmen, so werden durch die Wassermengen dem Quadratkilometer Land etwa fünf Tonnen reiner Stickstoff zugeführt. Da eine Tonne reiner Stickstoff heute 800 RM. kostet, beträgt der Wert dieser Stickstoffzufuhr für einen Quadratkilometer 4000 RM. Für ganz Deutschland ergibt sich eine Stickstoffzufuhr von 2850000 Tonnen mit einem Wert von 1880 Millionen RM. Diese Zufuhr ist größer als die fabrikationsmäßige Stickstoffproduktion der ganzen Welt, denn die Weltzeugung an reinem Stickstoff macht nur 1680000 Tonnen aus und hat einen Wert von 1840 Millionen RM. Die Fabrikproduktion Deutschlands, das in der Stickstoffgewinnung befannlich weitauß an erster Stelle steht, beläuft sich auf 700000 Tonnen, beträgt also kaum ein Drittel von der Menge, die dem deutschen Boden durch den jährlichen Regen zugeführt wird. Die Stickstoffmenge, die dem europäischen Kontinent durch den alljährlichen Regen übermittelt wird, ist wertmäßig mit 45 bis 50 Milliarden Mark nicht zu hoch eingeschätzt. Dr. J. W.

## Wie werden sich die politischen und wirtschaftlichen Dinge weiter entwickeln?

Niemand weiß es. Aber wollen Sie unterrichtet sein über alles, was in der Welt und in Deutschland und weiter in Preußen und in der engeren Heimat vor sich geht, dann lesen Sie das Grünberger Wochenblatt, Zeitung für Stadt und Land.

## Wasserstand der Oder.

Datum in 8 Uhr vormittag in Metern	Ratibor	Döppen	Reitzenhain	Drieg	Breslau	Döberitz	Erkau	Glogau	Großen		
14. 8.	1.66	2.24	-0.64	1.58	2.40	-0.56	1.81	2.00	2.71	2.25	2.19
15. 8.	1.52	2.14	-0.66	1.78	2.22	-0.56	1.72	1.66	2.16	1.90	2.18
16. 8.	1.87	2.18	-0.67	1.50	2.12	-0.60	1.48	1.58	-	-	-

## Die endgültige Verteilung der Reichstagsmandate.

Insgesamt 608 Abgeordnete.

Berlin, 16. August. Der Reichswahlleiter teilt mit: Heute vormittag um 10 Uhr 30 fand die Sitzung des Reichswahlausschusses statt, in der die Feststellung über die den Parteien zugeschlagenen Verbandsstimme getroffen wurde. Der Reichswahlausschuss stellte fest, daß insgesamt 42 sogenannte Verbandsstimme und 66 Sitze auf Reichswahlvorschlägen den Parteien zufallen. Einheitlich der 500 Kreise stellt sich die Gesamtzahl der Sitze nunmehr auf 608. Die Zahl der Mandate ist also um 1 höher als nach der vorläufigen Feststellung. Dieses eine Mandat ist dem Reichswahlvorschlag der Bayerischen Volkspartei zugeschlagen. Bei Berücksichtigung des Abstimmens zwischen Bayerischer Volkspartei und Wirtschaftspartei darf damit gerechnet werden, daß dies Mandat der Wirtschaftspartei zugeschlagen wird. Es wird dem Bewerber Mollath zugewiesen werden.

Die Stärke der einzelnen Parteien stellt sich jetzt folgendermaßen:

Sozialdemokratische Partei Deutschlands	183
Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei	280
Kommunisten	89
Zentrum	75
Deutschationale Volkspartei	37
Deutsche Volkspartei	1
Deutsches Landvolk	22
Bayerische Volkspartei	2
Wirtschaftspartei	4
Deutsche Staatspartei	4
Christlich-Sozialer Volksdienst	2
Deutsche Bauernpartei	2
Württembergischer Bauern- und Weingärtnerbund (Landbund)	2
<b>zusammen</b>	<b>608</b>

## Die Deutschnationalen zur Lage.

In einem als parteioffiziell gekennzeichneten Aufsatz entwidmet der deutchnationale Landtagsabg. Vor der die Stellungnahme der NSDAP zu der augenblicklichen politischen Lage. In diesem Aufsatz, der unter der Überschrift "Klarung?" im "Tag" erscheint, weist der Verfasser darauf hin, daß die NSDAP sich mit ihrer Abstimmung an den Reichspräsidenten vor die Entscheidung gestellt habe, entweder auf einer Regierungsbeteiligung zunächst zu verzichten oder ihr Ziel jetzt auf andere Weise zu erreichen. Von einer Koalition mit dem Zentrum, die sicher die Kanzlerschaft Hitlers und damit einen äußerlichen Ausgleich des Prestigeverlusts der NSDAP vom Sonnabend bringen könnte, sei eine Systemänderung nicht zu erwarten. Die Möglichkeit eines "Marsches auf Berlin" sei dem deutschen Volk erwartet worden.

Für die Regierung Papen gebe es also jetzt keine Stützung auf parlamentarischem Gebiet, ausgenommen vielleicht seitens der Deutschnationalen. Ein Zurückfallen vor einer etwaigen Mehrheit aus NSDAP und Zentrum bedeute aber das Zurückfallen in das System von Weimar. Nachdem sich die größte nationale Partei der politiven Mittarbeit an der Befreiung vom Parlamentarismus versagt habe, müsse die Regierung gestützt auf ihre eigene Verantwortung, auch vor der Revolution von oben nicht zurücktreten. Dazu sei aber eine rücksichtlose Ausschaltung aller noch hemmenden Kräfte in den Regierungsstellen und ihre Erziehung durch Männer mit politischem Willen und Können erforderlich. Nur energetisches Zupacken und Tatmessen passen in diese Zeit. Formalien dürfen die Rettung nicht hindern. Der Kanzler, der heute eine so große Macht habe, werde die Menschen, denen Partei nichts, Deutschland aber alles sei, hinter sich haben, wenn er zeige, daß er seine Macht allen zum Trotz halten wolle. Wolle die Reichsregierung so handeln, dann sei eine Klarung erfolgt.

## Nationalsozialistische Kampfansage an Hugenberg.

### Keine Beurlaubung der SA.

Im "Angriff" wird geschrieben, der Kampf gegen "die Klique, die sich im Hugenberg-Lager zusammengefunden" und die Machtergreifung Adolf Hitlers noch einmal hinausgeschoben habe, müsse und werde rücksichtslos geführt werden. Die "reaktionären Dolstöhrler" seien im Augenblick gesäuerlicher als selbst der Marxismus und müßten ebenso wie dieser in die Knie gezwungen werden.

Bei der Pressestelle der NSDAP verlautet, es bestehe die Möglichkeit, daß die für Dienstag geplante Berliner Tagung der nationalsozialistischen Fraktion des Reichstages und des Preußischen Landtags abgesagt werden sei.

Zur Meldung eines Berliner Montagblattes, daß Adolf Hitler die SA auf 8 Tage beurlaubt habe, wird von der Pressestelle der NSDAP erklärt, im Brauhaus sei nichts davon bekannt.

Wie von nationalsozialistischer Seite mitgeteilt wird, ist der nationalsoz. Landtagsabg. des Mecklenburg-Strelitzer Landtages, L. Köhler-Neustrelitz, aus der NSDAP ausgeschlossen worden, weil er sich „über die Bestimmungen der Partei hinwegsetzt“ und um Aufnahme in die deutchnationale Landtagsfraktion“ nachgefragt habe. Die Deutschnationale Volkspartei lehnte die Aufnahme Köhlers ab.

## Wetterungs-Beobachtungen vom 15. und 16. August.

Stunde	Baro- meter in mm	Tempe- ratur in °C	Luft- feuchtig- keit in %	Wind- richtung u. Wind- stärke 0-12	Wol- kelung 0-10	Nieder- schlag in mm
9 Uhr abends	749.8	+ 24.6	64	SO 1	8	-
7 Uhr früh	749.2	+ 22.0	68	S 1	0	-
1 Uhr nachm.	748.7	+ 20.1	48	SW 3	5	-

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden: + 18.9.

Die Großwetterlage zeigt im allgemeinen auch heute noch wenig Änderung. Nach wie vor dürfen wir mit örtlichen Gewittern rechnen.

Wie wird das Wetter am Mittwoch sein?  
Heiter bis wolbig, sehr warm, stellenweise Gewitterregen.

# 1. Beilage zum Grünberger Wochenblatt No. 191.

Dienstag, den 16. August 1932.

## Hilfe für die kinderreichen Familien.

Von Helene Wessel.

In diesen Tagen sind viele tausende von deutschen Kindern aus den Bädern wieder zurückgekehrt. Durch öffentliche Hilfe ist ihnen ein Seeaufenthalt geboten worden und die hierfür angewandten Gelder sind besser verwertet worden, als wenn später Arzt und Krankenhauskosten dafür hätten bezahlt werden müssen. Es ist aber vor kurzem von höherer Reichsstelle das böse Wort vom Wohlfahrtsstaat gefallen. Demgegenüber muß darauf hingewiesen werden, daß es Verhältnisse gibt, bei denen sich aber der Staat seiner Pflicht gegenüber den Armutsten überhaupt nicht entziehen kann.

Helene Wessel hat in der Verlagsgesellschaft A. Müller m. b. H., Eberswalde-Berlin ein Buch erscheinen lassen „Lebenshaltung aus Fürsorge und aus Erwerbstätigkeit“, es enthält eine Reihe erstaunlicher Zahlen. Es gibt aber auch u. a. einen Überblick über die Hilfmaßnahmen für die kinderreichen Familien.

Kinderreichtum aus gesunden und begabten Familien ist der wertvollste Schatz eines Volkes, Kinderreichtum dagegen aus biologisch und sittlich minderwertigen Familien muß zu einer Belastung des Volkes führen. Nicht auf die bloße Förderung des Kinderreichtums darf es ankommen, sondern es muß bei den Eltern auch das sittliche Verantwortungsbewußtsein vorhanden sein, in dem Kind eine höhere Stufe der Vollkommenheit zu erreichen. Deshalb kann auch in einer rein schematischen Hilfe für die kinderreiche Familie nicht die letzte Aufgabe einer weitschauenden Familienpolitik liegen.

Die Hilfe für die kinderreichen Familien wird in Deutschland vornehmlich eine Aufgabe des Staates sein müssen. Von der Wirtschaft aus wird es unter den heutigen Verhältnissen kaum möglich sein, bei den Löhnern einen Ausgleich durch Kinderzulagen allgemein zu erreichen.

Die Maßnahmen für die kinderreichen Familien müssen in einer individuellen Förderung liegen. Auf fördergerichtem Gebiete wird heute eine Förderung der kinderreichen durch Erholungskuren für Mütter und Kinder erstrebt. Walter Uhlendorf hat festgestellt, daß nach einer örtlichen Untersuchung nahezu die Hälfte der Mütter aus kinderreichen Familien erwerbstätig waren. Dabei ist der Anteil der Mütter an der Lebens- und Haushaltungsführung in der kinderreichen Familie ohnehin sehr groß. Sind die Einkommensverhältnisse gering, dann fehlen die Mittel, durch Hilfskräfte die Überlastung der Mutter zu verhindern oder durch eine Erholung sich für die Pflege der Kinder und des Haushalts wieder fräftig zu machen. Um die Erholungsfürsorge für die kinderreichen Mütter zu fördern, gewähren die Provinzen und Gemeindeverbände Zuflüsse. So hat z. B. die Rheinprovinz im Jahre 1929 rund 80 000 RM. für die Müttererholung zur Verfügung gestellt. Außerdem wurde ein Zuschuß an Mütter- und Säuglingsvereine in Höhe von 20 000 Reichsmark gewährt. — Auch die Sozialversicherungsträger sowie private Organisationen und Vereine stellen für die Müttererholungsfürsorge Mittel zur Verfügung. Die Erholungsfürsorge hat sich immer stärker ausgedehnt. Durchschnittlich werden etwa jährlich 850 000 Kinder in Erholungsheimen oder Landesflegetstellen untergebracht.

## Der Kampf gegen die Unsitlichkeit.

Eine Rechtfertigung des Reichsverbandes für Freikörperkultur.

Die Polizeiverordnung des Stellvertreters des Reichskommissars für Preußen, Dr. Bracht, gegen die Unsitlichkeit hat besonderes Aufsehen auch in Badeorten hervorgerufen, in denen es vielfach üblich ist, daß die Kurgäste im Badeanzug mit umgehängtem Bademantel von ihrer Wohnung zum Strand und von dort in nahe gelegene Lokale zur Ginnahme ihrer Mahlzeiten sich begeben.

Die Bestimmung, daß es untersagt sei, „in Badekleidung“ sich außerhalb des Strandes und der unmittelbar zum Strand gehörigen Lokale aufzuhalten, scheint demnach nicht überall klar verständlich zu sein. Das gilt insbesondere auch deshalb, weil nicht gesagt worden ist, ob die Strandanzüge und die sportliche Bekleidung mit unter den Begriff „Badekleidung“ fallen. Wie das Nachrichtenbüro des Vereins Deutscher Zeitungsverleger meldet, ist damit zu rechnen, daß nunmehr Ausführungsbestimmungen zu der Polizeiverordnung ergehen.

In unterrichteten Kreisen wird dem Nachrichtenbüro noch erklärt, daß ein im Prinzip gleicher Verordnungsentwurf im Preußischen Innenministerium bereits vor längerer Zeit ausgearbeitet worden war. Der damalige Innenminister Severing habe es jedoch abgelehnt, diese Verordnung zu unterzeichnen. Zugleich sei daran erinnert, daß das Zentrum und die Rechtsparteien im Preußischen Landtag wiederholt in Anträgen Maßnahmen gegen die Unsitlichkeit gefordert hatten und daß der Preußische Staatsrat erst vor kurzer Zeit einen umfangreichen Beschluss in der gleichen Materie gefasst hatte, der allerdings ausdrücklich auch sich gegen derartige Ausübungserungen auf körperlichem Gebiet wandte. Der Preußische Landtag hat die Möglichkeit, sich mit der jüngsten Polizeiverordnung zu beschäftigen.

Der Reichsverband für Freikörperkultur (Dachorganisation), in dem sämtliche auf überkonfessioneller und nichtpartei-politischer Basis zusammenge schlossenen deutschen Freikörperkulturorganisationen vereint sind, gibt bekannt, daß die von den Regierungsmaßnahmen betroffenen gewerblichen Nachveranstaltungen sowie der wilde Nachbadebetrieb an öffentlichen Plätzen nichts mit Freikörperkultur zu tun haben, vielmehr diese geschätzte Bezeichnung als Deckmantel benutzen. Die in abgeschlossenen Gebäuden stattfindenden luft- und wassersportlichen Veranstaltungen der deutschen Freikörperkulturbünde dienen in ihrer Auswirkung der gesundheitlichen und sittlichen Erneuerung und Charakterstärkung einer Generation, die seit Jahren einen zielbewußten Kampf gegen die sittlichen Entartungsscheinungen unserer Zeit führt.

Der Wert der Mütter- und Kindererholungsfürsorge darf nicht überschätzt werden, weil die Erholung nach der Rückkehr in die schlechte Wohnung und ungesunden Lebensbedingungen nicht anhält. Das Hauptbestreben muß zweifellos darauf gerichtet sein, die wirtschaftlichen Möglichkeiten der kinderreichen Familien zu bessern, damit die Mütter von den wirtschaftlichen Nöten körperlich und seelisch nicht erdrückt wird. Wir belasten die kinderreiche Familie mit den hohen Aufwendungen der öffentlichen Fürsorge und versuchen dann durch Fürsorgemaßnahmen der entkräfteten Mütter und den unterernährten Kindern zu helfen, anstatt der Familie die Möglichkeit zu geben, sich selbst gefund und kräftig zu erhalten. Solange es uns nicht gelingt, diesen Widerspruch durch eine andere Einstellung der kinderreichen Familien gegenüber zu beseitigen, werden wir allerdings versuchen müssen, durch Erholungskuren eine vorzeitige Erholung der kinderreichen Mütter zu verhindern. Auch die Kindererholungsfürsorge dürfte nur dann dauernden Erfolg haben, wenn das Kind, das aus dem Erholungskurlaub gekräftigt zurückkehrt, nun auch Ernährungs- und Wohnverhältnisse hat, die es nicht sofort wieder körperlich und geistig gefährden. Wollen wir die kinderreiche Familie gesund erhalten, dann sorgen wir für Besserung ihrer Wohnungsverhältnisse und schaffen ein solches Wohnideal, das ihr die Möglichkeit einer gesunden Lebenshaltung gibt, und belasten sie nicht zu stark mit öffentlichen Ausgaben. Das ist wertvoller als die beste Mütter- und Kindererholungsfürsorge.

Eine wirkliche Förderung begabter Kinder aus kinderreichen Familien muß durch eine großzügige Gewährung von Erziehungs- und Berufsausbildungsbeihilfen erreicht werden. Wenn wir bedenken, daß von der geistigen und körperlichen Gesamtheit, auf der die kinderreichen Familien der Gegenwart stehen, die Gesamtheit der kommenden Generation wesentlich abhängig sein wird, ist die Frage von ganz besonderer Bedeutung: wie ist es erreichbar, den begabten Kindern aus diesen Familien Aufstiegsmöglichkeiten zu verschaffen? Diesen Kindern muß nach jeder Richtung hin die weitgehendste Förderung zuteil werden, denn sie bedeuten die Zukunft des Volkes. Was bei diesen Kindern für die geistige und körperliche Förderung geleistet oder verhindert wird, bestimmt in ausschlaggebender Weise die Zukunft und die Tüchtigkeit der kommenden Generation. Die Förderung begabter Kinder aus kinderreichen Familien sollte bei den Betreibungen, die Überfüllung unserer höheren Schulen durch eine Änderung des Auslesefestsystems zu vermindern, besonders beachtet werden. Es trifft heute zu, daß die höheren Schulen von Kindern besucht werden, die ihrer geistigen Fähigkeit nach nicht dazu geeignet sind. Es sollte aber kein Geld für die höhere Ausbildung von unfähigen Menschen ausgegeben werden.

Die Notwendigkeit der Hilfe für kinderreiche Familien wird immer mehr in weiteren Kreisen des Volkes und der maßgebenden Regierungsstellen erkannt. Die Regierung Brünning hat durch ihre Steuermaßnahmen eine stärkere Belastung der Ledigen vorgenommen: 10 Prozent der Einkommensteuer wurden als Ledigensteuer bestimmt. Professor Lenz hat berechnet, daß zusammen mit dem allgemeinen Zuschlag zur Einkommensteuer Ledige, die z. B. ein Einkommen von 50 000—100 000 Mark haben und bisher im Durchschnitt 26,6 Prozent Einkommensteuer zahlten, in Zukunft 40 Prozent zu zahlen haben.

## Fremdenverkehr in Groß- und Mittelstädten.

Über den Fremdenverkehr in den preußischen Groß- und Mittelstädten im Juni 1932 berichtet das Preußische Statistische Landesamt in Nr. 30 der Statistischen Korrespondenz vom 12. August 1932 folgendes:

In 45 Groß- und Mittelstädten ist im Juni die Besucherzahl im Vergleich zu demselben Monat 1931 stark zurückgegangen. Zu diesen gehört auch Berlin, das mit 73 089 Fremden wieder den größten Fremdenverkehr von allen Beobachtungsorten überhaupt aufwies; gegenüber dem Vorjahr betrug hier der Rückgang 29,9 Prozent. An 2. und 3. Stelle standen, der absoluten Besucherzahl nach, wie stets, Köln und Frankfurt (Main), in denen jeweils etwas über 25 000 Gäste gezählt wurden. Auch in diesen Städten war die Abnahme des Fremdenverkehrs sehr beträchtlich. Erst in größerem Abstand folgten 5 weitere Orte mit 11 000 bis 12 000 Besuchern; unter ihnen hatte Koblenz den größten Rückgang der Besucherzahl. Sehr schwer war ferner die Einbuße in Hannover und in Breslau. Dagegen hat Düsseldorf mit einer Abnahme von 11,2 Prozent im Juni 1932 verhältnismäßig günstig abgekommen. Von den Städten mit weniger als 100 000 Besuchern wurden Bremen, Hildesheim, Trier und Krefeld-Uerdingen besonders hart betroffen.

Eine Zunahme der Besucherzahl hatten Dortmund, Münster i. W., Bielefeld, Elbing sowie einige Städte des rheinisch-westfälischen und des oberösterreichischen Industriegebietes (Duisburg-Hamborn, Gelsenkirchen, Hamm i. W., Gladbeck und Hindenburg).

Leider ist der besonders wichtige Auslandsfremdenverkehr auch in diesem Monat in den meisten Städten verhältnismäßig stärker zurückgegangen, als der Gesamtfremdenverkehr. Die meisten Besucher von jenseits der Grenzen (12 693) hatte, wie immer, Berlin; gegenüber dem Vorjahr war ihre Zahl diesmal um fast die Hälfte (47,1 Prozent) kleiner. Auch in Köln, Düsseldorf, Wiesbaden, Frankfurt (Main), Breslau, Aachen, Bonn und Königsberg war die Abnahme der Auslandsfremden prozentual beträchtlich größer als die der Besucherzahl insgesamt.

## Deutsche und italienische Faschisten.

Ausdruck der Gesinnungsgemeinschaft.

Im „Angriff“ ist zu lesen: „Von der Leitung des faschistischen Jugendwerks wird eine der neu gegründeten Legionen der Avanguardisten (faschistische Jungmannen vom 14. bis 18. Jahr) auf den Namen des gefallenen Sturmoldaten der Revolution Horst Wessel, der das Lied „Die Fahne hoch“ dichtete, getauft werden. Der Name ist nach Vereinbarung zwischen dem Präsidenten des italienischen Jugendwerks und der nationalsozialistischen Parteileitung gewählt worden.“

## Lokale Nachrichten.

Grünberg, 16. August 1932.

### Grünberger Stadtparlament.

Äußerung in der Frage der Kläranlage. — Vorwärtschritt zur vorstädtischen Kleinfiedlung. — Gegen Abbau der Wohlfahrtsunterstützung.

Genau vor zwei Monaten war die lebte Sitzung abgehalten worden, die Pause ist also wider Erwarten — im Vergleich mit den seit langem üblichen, mitunter beträchtlichen Zeitabständen und im Hinblick auf die Hundstagezeit, die im vorigen Jahre glatt überprüfung wurde — kurz ausgesessen. Die wünschenswerte allgemeine Anteilnahme an der Kommunalpolitik wird durch allzu lange Pausen nicht gefördert, solche von einem Vierteljahr und noch länger müssen schließlich den Eindruck erwecken, die Offenheitlichkeit von städtischen Angelegenheiten nichts mehr zu erfahren und die Stadtverordnetenversammlung wäre eine überflüssige Einrichtung geworden. Je mehr das Stadtregeriment die Vertreter der Bürgerschaft heranzieht, je weniger setzt es sich Deutungen aus, welche in der gegenwärtigen Periode der „Halbdiktatur“ nur zu nahe liegen. Man wird gewiß nicht wünschen, daß die Stadtväter und Stadtmüter bloß zusammenkommen, um lange Reden zu halten, aber man muß erwarten, daß dieser Bürgerschaft überall dort, wo sie mitzureden hat, dazu auch rechtzeitig Gelegenheit gegeben wird, denn es ist bestimmt sehr unangenehm für sie, sich vor vollendete Tatsachen gestellt zu sehen. Es ist auch durchaus nicht notwendig, zu warten, bis eine größere Tagesordnung beisammen ist, eine geringere Fülle von Beratungsgegenständen dürfte vielleicht zu einer überlegteren sachlichen Aussprache führen, als dies gewöhnlich der Fall sein kann. Bei weit vorgeschrittenen Zeit wird es auch nicht mehr möglich, außer der Tagesordnung vorgebrachten, der Bürgerschaft nicht minder wichtigen oder doch sehr bemerkenswerten Dingen etwas mehr Aufmerksamkeit zu widmen.

Die „punktmaßig“ mäßige Tagesordnung wurde in zweieinhalb Stunden erledigt. Auch eine Leistung, so lange bei dieser Temperatur im Saale auszuhalten. Es hätte sich ohne gewisse, nicht eigentlich zur Sache gehörige Erörterungen sicherlich noch kürzer machen lassen.

Als Stadtverordneter in sein Amt eingeführt wurde Herr Erwald Brandt (Christlich-Sozialer Volksdienst). Zustimmung fand die Pensionierung des Stadtinspektors Schäffer. In den Auslösch für die Auswahl der Schöffen und Geschworenen wurden zwei Mitglieder des Stadtvor- und Kollegiums gewählt.

Beim nächsten Punkt: Nachtrag zur Friedhofssordnung gab es die erste Debatte. Zur Schonung der immer wieder aufzubessernden Friedhofswegwege soll nur dem Leichenwagen das Befahren derselben gestattet sein. Man wünschte aber aus der Versammlung heraus Rücksicht auf ge-

**Frisch**  
*immer*  
**frisch!**

**GOLD**  
**SABA**

**Durch die neu**  
**erfundene, luft-**  
**und wasserdicke**  
**Humidor - Packung**

**GOLD**  
**SABA**

**GOLD**  
**SABA**

**GOLD**  
**SABA**

**GOLD**  
**SABA**

**GOLD**  
**SABA**

**GOLD**  
**SABA**

**ist**

**GOLD**  
**SABA**

**immer**  
**frisch.**

**statt 4 jetzt**  
**3 1 3**

*Mit Flugzeugbildern!*

brechliche Personen, und daher wurde der Magistratsantrag mit einem entsprechenden Zusatz angenommen, wonach es auf Antrag gedachten Beerdigungsteilnehmern gestattet ist, einen Wagen zu benutzen. — Der Verkauf von städtischem Gelände (Altkeisseler Straße) ließ wiederum die „Frage nach Kies“ auftauchen, wobei man sich wahrscheinlich eine gute Einnahme für das Stadtfädel erhofft. Doch mußte sich der Fragesteller belehren lassen, daß das Kiesvorkommen an der betreffenden Stelle nicht ergiebig genug und eine Abfuhr von dort kaum wirtschaftlich wäre. Die Tatsache, daß das Kollegium nicht vorher gehört worden ist, veranlaßte das Stadtoberhaupt, dies zu bestätigen und zu versichern, daß künftig wieder ordnungsmäßig verfahren werden würde. Es war in diesem Falle aber eine Beschleunigung notwendig, welche sich auch wegen der Schaffung von Arbeitsgelegenheit empfahl. Bei künftigen Verkäufen soll antragsgemäß der Forderung Rechnung getragen werden, daß Bauausführungen nur an Unternehmer vergeben werden, die Tariflohn zahlen. — Die Kanalgebühr anbelangend, hatte der Magistrat einen Bußfaß zur Ortsabzähung beschlossen, wonach neben dem Grundstückseigentümer, der zur Zahlung der Benutzungsgebühr verpflichtet ist, auch der Mieter, Vater oder Nachbar für die Gebühr, welche auf die von ihm benutzten Räume entfällt, haftet. Um nun den Mieter davor zu sichern, daß er die Gebühr zweimal bezahle, sollte dies ebenfalls in der Satzungänderung berücksichtigt werden. Die Versammlung trat einem Vermittlungsvorschlag des Bürgermeisters bei, dem Magistratsbeschuß unter der Voraussetzung zu stimmen, daß die Gebühr nicht zweimal erhoben wird.

Neuerdings hatte sich die Stadtverordnetenversammlung sodann mit der Kläranlage zu beschäftigen, nachdem zufolge letzten Beschlusses ein Übergutachten eingeholt worden war. Hierauf ist der Magistrat im großen ganzen diesem beigetreten und empfiehlt die Ausführung der Kläranlage nach dem Bamag-System. Man wünschte nunmehr vor der Zustimmung zu dem Projekt Näheres über die Finanzierung, die Arbeitsaufnahme, Fertigstellung usw. zu erfahren. Wie der Stadtbaurat mitteilte, wird nächste Woche das endgültige Projekt vorliegen. Der Arbeitsbeginn hängt von der Finanzierungsmöglichkeit ab, die Firma hofft die Anlage spätestens im Mai betriebsfertig übergeben zu können. Das finanzielle Problem sei jedenfalls schwieriger, als das technische. Gegenüber den Wünschen, daß die Arbeiten soweit als möglich hier vergeben werden möchten, mußte darauf hingewiesen werden, daß man nun allerdings etwas gebunden sei und nur auf dem Wege der Verhandlungen versuchen könne, den eigenen Wünschen Gestalt zu verschaffen. Der Magistratsvorlage wurde in diesem Sinne zugestimmt.

In der Angelegenheit der vorstädtischen Kleinsiedlung ist wieder ein erfreulicher Vorwärtsschritt zu verzeichnen. Das Kollegium stimmte der Annahme eines Reichsdarlehns und der Bereitstellung eines Geländes zwischen Schiergarten und Paraweg für 16 Siedlerstellen zu. Die Vertreter der KPD erklärten sich als Gegner der Siedlung.

Einem kommunistischen Dringlichkeitsantrag gegen den Abbau der Wohlfahrtsunterstützung usw., in dessen Erörterung die Antragsteller wiederum eine so scharfe Attacke gegen das „herrschende System“ ritten, daß der Oberbürgermeister sich genötigt sah, auf das nicht nur Unzweckmäßige, sondern auch Gefährliche solcher Auslassungen hinzuweisen, wurde grundsätzlich zugestimmt. Es wurde ein sozialdemokratischer Antrag angenommen, dahin zu wirken, daß der vor Erlass der betr. Notverordnung bestehende Zustand wiederhergestellt werde.

—

\* Bevölkerungsbewegung in der Woche vom 7. bis 13. August 1932. Zugang: Geburten 4, abgezogen 29, insgesamt 33; Abgang: Todestäle 3 (2 Ausw.), weggezogen 28, zusammen 31. Mithin Wochenzugang 2.

\* Niederschlesische Bürgermeisterkonferenz. In Liegnitz fand eine zahlreich besuchte niederschlesische Bürgermeisterkonferenz statt. Der Präsident des Reichsstädtebundes, Dr. Haeckel-Berlin, referierte über Fragen der Verwaltungsreform und der Finanzen. Dabei wies er auf die Möglichkeit hin, daß nach den Plänen desstellvertretenden Reichstagsministers für Preußen, Dr. Bracht, in nächster Zeit außer den bereits ausgelösten 58 Landkreisen noch etwa 104 weitere Landkreise und außerdem noch ungefähr 100 Amtsgerichte in Preußen ausgelöst werden sollen. Nach weiteren Vorträgen von Bürgermeister Martin-Lauban, Bürgermeister Evert-Jauer, Bürgermeister Dr. Kolbe-Sagan und Stadtrat Fehser-Görlitz erklärte Bürgermeister Jähnel-Reichenbach D.-L., er habe Kenntnis von verschiedenen bevorstehenden neuen Regierungsmaßnahmen bekommen. Ohne Verlegung seiner Schweigepflicht könne er jedoch jetzt erklären, daß den Städten in der aller nächsten Zeit große Überraschungen nicht ungedeckt Art bevorstehen.

\* Sitzung der Industrie- und Handelskammer. Am Montag, dem 29. August, nachmittags, findet im Stadtverordnetensaal in Grünberg eine Sitzung der Kammer statt.

\* Der Krieger- und Militär-Verein beging am Sonntag, beginnend vom herrlichen Sommerabend und unter zahlreicher Beteiligung von Mitgliedern und Gästen, seinen alljährlichen Sommerausflug, verbunden mit Kinderfest in dem herrlich gelegenen Luisental. Bald nach 2 Uhr marschierten die Kinder, etwa 150 bis 200, in Begleitung der Erwachsenen unter Vorantritt der Spielleute des Vereins nach der am Wasser gelegenen Dummelstätte. „Onkel Pelle“ beschäftigte hier die Kleinen mit allerlei Spielen und Belebungen. Die Kinder erhielten kleine Geschenke, Schulutensilien sowie später einige Würstchen mit Semmel. Bei Konzert der unermüdlichen Kapelle in dem schönen, schattigen Garten sowie bei Gondelfahrten vergingen die Stunden nur so rasch. Gegen 8 Uhr wurde unter Lampionbeleuchtung der Rückmarsch angetreten. Am Bahnhof löste sich der Zug auf. Alle Teilnehmer waren vollbefriedigt von dem schönen Nachmittag.

\* Verein für Einheitskraschist. Am Sonnabend hatte der Verein seine Mitglieder sowie Gäste zu einem Sommervergnügen in die „Ressource“ geladen. Für den Vorstand war es eine besondere Genugtuung, daß trotz der großen Ablenkung durch das Schützenfest der Saal bis auf den letzten Platz gefüllt war. Sogar aus dem Nachbarverein Neusalz konnten einige Mitglieder begrüßt werden. Man konnte während des ganzen Abends an den zuständigen Gesichtern ablesen, daß der Verlauf der Veranstaltung allen Wünschen entsprach. So wurden u. a. auch einige Gesellschaftsländer mit Erfolg versucht, die wohl bei allen bekannten Anläßeln standen. Es sei noch erwähnt, daß der Verein Anfang Oktober bereits wieder mit einer größeren Veranstaltung aufwartet wird, und zwar aus Anlaß des 6. Stiftungsfestes.

3d.

\* Deutscher Weinbauverband. Der Deutsche Weinbauverband hält den 38. Deutschen Weinbaukongress in Neustadt an der Haardt in den Tagen vom 27. bis 30. August 1932 ab. Mit dem Kongress ist wieder eine Wein-Fach-Ausstellung verbunden.



## Am schattigen Weiher.

\* Ein Grünberger Opfer der „Niobe“-Katastrophe. Wie wir erst jetzt erfahren, befindet sich unter den Opfern des in der Ostsee gesunkenen Schulschiffes „Niobe“ auch ein geborener Grünberger, der Offiziersaspirant Mansack, Sohn des früheren Oberlehrers am hiesigen Realgymnasium (heute Studiendirektor der Aufbauschule in Paradies), g.

\* Ungültigkeitserklärung von Wohlfahrtsbriefmarken. Die am 1. November 1931 ausgegebenen Wohlfahrtsmarken zu 8, 15, 25 und 50 Pf. mit den Städteansichten von Dresden, Breslau, Heidelberg und Lübeck und die Wohlfahrtspostkarte derselben Ausgabe zu 8 Pf. verlieren mit Ablauf des Monats August 1932 ihre Gültigkeit. Nichtverbrauchte Wertzeichen werden weder umgetauscht noch zurückgenommen.

\* Provinzial-Milch- und Sauermilchquartrüfung. Die Landwirtschaftskammer Niederschlesien veranstaltet im September d. J. in Breslau eine Provinzial-Milch- und Sauermilchquartrüfung. An der Milchprüfung können sich Landwirte und Molkereien mit folgenden Milchsorten beteiligen: Klasse I Vorzugsmilch, Klasse II sonstige Rohmilch, Klasse III dauererhöhte Milch, Klasse IV hocherhöhte Milch, Klasse V momentenreiche Milch. Anmeldungen haben unter genauer Angabe der Milchsorte spätestens bis zum 25. August bei der Landwirtschaftskammer Niederschlesien in Breslau (Matthiasplatz 5) zu erfolgen.

\* Verkehrsbericht des Schiffsahrs-Vereins zu Breslau. (Woche vom 8. bis 14. August.) Eine erneute späte Hochwasserwelle der Oder (Höchststand am 9. 8. 32 vor dem Maliborer Berg, 5,85 Meter) hat den Strom wieder voll ausgespielt. Vorübergehend mussten auf der oberen Oder sogar einige Wehre gelegt werden, auch traten kurze Behinderungen der Schifffahrt durch die alte Oppelner Straßenbrücke ein. Im übrigen ist die kurze Welle schnell verlaufen. Über den Verkehr durch die Schleuse Rantern liegen uns folgende Zahlen vor: Zu Berg 42 beladene, 104 leere Rähne, zu Tal 127 beladene und 5 leere Rähne. Die Verladungen in den oberen Häfen hielten sich auf dem niedrigen Stand der vorangegangenen Wochen; es waren zu Tal umgeschlagen in Cottbus 34 070 To. einschl. 816 To. verschiedene Güter; Oppeln 679 To. verschiedene Güter; Breslau 498,5 To. einschl. 4559 To. verschiedene Güter; Malisz 3491 To. einschl. 868 To. verschiedene Güter und 498 To. Steine. Von Stettin wurden an Massengütern nur rund 1200 Tonnen Futtermittel, Cellulose und Kreide o. d. w. verschifft; andere Massengüter, insbesondere Erze fehlten ganz. Der Kahnraum ist knapp, obgleich nur 1000 Ketttonnen abgeschleppt wurden. Der Stückgutverkehr hat sich weiter etwas verbessert. Das Hamburger Berggeschäft ist nach wie vor ganz still, keinerlei Massengüter, wie Getreide, Futtermittel oder Erze sind am Markt; unzählige Rähne liegen untätig im Hamburger Hafen. Vom Frachtausschiff für die Oder festgesetzte Schiffstrachten in Mt. je Tonne sexl. aller Nebenkosten, als Umschlag, Zollabfertigung, Assekuranz, Kippgebühr: Schiffstracht für ganze Kahnladungen Steinkohle: von Breslau nach Groß-Berlin-Stettin-Hamburg-ober-schlesische Kohle 3,25, 2,25, —, niederschlesische Brennstoffe —, 2,10, —; von Oppeln nach Groß-Berlin-Stettin-Hamburg 4,65, 2,90, —; von Cosel-Oderhafen nach Groß-Berlin-Stettin-Hamburg 5,25, 3,50, —. Für andere Güter in ganzen Kahnladungen sowie für Teilmengen treten entsprechende Bushläge ein.

## Rundfunk-Programm für den 17. August 1932.

Königs Wusterhausen 184 kHz / 1635 m / 75 kW  
5,45: Wetter. — 6,00: Gymnastik. — 6,15: Wetter. — 6,20: Frühstückskonzert des Neuen Blas-Sinfonie-Orchesters. Dirigent: Walter Winnig. — 8,15: Wetter. Gymnastik für Hausfrauen. — 11,15: Wetter. Nachrichten. — 11,25: Wetter. 13,30: Mittag-Konzert des Emde-Orchesters Leipzig. Vom Mitteldeutschen Rundfunk. — 14,05: Mittag-Konzert des Orchesters erwerbstreuer Breslauer Berufsmusiker. In einer Pause: 14,30: Wetter. Nachrichten, Sport. — 14,45: Schallplatten und Retrolane — 3,10: Landwirtschaftliche Preise, Börse, Nachrichten. — 3,40: Landwirtschaftlicher Briefstunden. — 4,00: Eltern-Stunde. Was wissen wir über die kindliche Religion? — 4,30: Volksmundliche Lieder. — 5,00: Der Oberschleifer im August. — 5,15: Lohmeyer in der Sommerfrische. Eine heitere Geschichte von Gertrud Autich. — 5,30: Landwirtschaftliche Preise. Unterhaltungs-Konzert des Orchesters Hindenburger Berufsmusiker. — 6,00: Früchte-Bewertung — flüssiges Obj. — 6,20: Berufsarbeits und Freizeit. — 6,40: Alfred Heim liest aus seinem Werk. — 7,00: Wetter. Unterhaltungs-Musik des Orchesters Hindenburger Berufsmusiker. — 7,45: Einführung zu „Cost fan tutte“. — 8,00: Cost fan tutte. Romische Oper in zwei Akten von Lorenzo da Ponte. Musik von W. A. Mozart. Leitung: Dr. Richard Strauss. Mitwirkend: Der Chor und das Orchester der Bayerischen Staatsoper. Vom Bayerischen Rundfunk. In der Pause: 9,15: Nachrichten, Sport. — 10,30: Wetter. Nachrichten, Sport. Anschl.: Tanzmusik der Kapelle Willi Schönfeld. Aus Berlin.

## Gingesandt.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion nur die preußische Verantwortung.

### Die Deutsche Straße

befindet sich schon immer in einem nicht gerade passierbaren Zustand. In letzter Zeit besonders nach dem letzten starken Regen, sieht die Straße direkt trostlos aus. Große Löcher sind von den Passanten herau gerissen worden und gefährden nicht allein den Fahrverkehr, sondern auch die Anlieger und Fußgänger sind der Gefahr eines Unfalls durch Slurz etc. ständig ausgesetzt.

Was die Passanten nicht haben schaffen können, das wird jetzt von den Steintransportfuhrwerken vollendet. Die Autotaxis lassen vor und nach Beendigung des Vorpannes die Bugtanne hinter den Wagen schleifen. Hierdurch werden dermaßen Staubwolken aufgewirbelt, daß die Bewohner auf einige Zeit vor diesen flüchten, Fenster und Türen schließen müssen. Steine, die noch vorher nicht ganz los waren, werden auf diese Weise gelockert. Es wäre wirklich angebracht, wenn die Aufsichtsbehörde diesem rücksichtslosen Fahrgebräden halt bietet würde.

Wie man im allgemeinen feststellen kann, wird der Osten Grünbergs, mit dem höchsten Aussichtspunkt „Grünberghöhe“, den anderen Stadtteilen gegenüber als Stiefkind behandelt und die Deutsche Straße im besonderen. Schon vorige Woche wurde mit der Aushebung des Weges „Zum Goldenen Döbel“ begonnen. Steine und anderes Füllmaterial wurde heran gefahren, um den Weg, der lange nicht so sehr dem Verkehr ausgesetzt ist als die Deutsche Straße, wieder passierbar zu machen. Dasselbe Bild in der Hirtenbergstraße. Es ist unerklärlich, weshalb die Deutsche Straße in dieser Beziehung zurückstehen muß. Die Anlieger dieser Straße sind besonders hoch für die Grundvermögenssteuer eingetragen.

Auch die Beleuchtung der Deutschen Straße läuft viel zu wünschen übrig. Eine Laternen, an der Ecke des Luisenweges aufgestellt, ist meistens nicht in Ordnung oder leuchtet nur sehr selten. Auch ist diese eine Laternen, welche fast am Fuße des Berges ihren Stand hat, für die Beleuchtung des höher gelegenen Straßenteils nicht im geringsten hinreichend.

Weitere Neubauten sind an der Deutschen Straße entstanden; auch werden weitere in ihrem Umkreis ausgeführt. Mit Rücksicht auf den Verkehr und die Sicherheit der Bewohner wäre die Aufstellung einer zweiten Laternen an einer höher gelegenen Stelle der Deutschen Straße dringend erwünscht.

Drum auch für den Osten mehr Verständnis und baldige Behebung der vorerwähnten Mängel!

## Brieflasten der Redaktion.

G. A. Falls Sie gegen die Einschärfung zur Grundvermögenssteuer vom Katasteramt Einspruch erheben, so ist, als Instanz, an den Grundsteuerausschuß Grünberg, Sitz Grünberg, zu appellieren, als Berufungsinstanz ist der Grundsteuerberufungsausschuß Siegen, Sitz Siegen, anzu rufen. Das Finanzamt hat mit der Grundvermögenssteuer nichts zu tun, da die Grundvermögenssteuer eine preußische Steuer ist und das Katasteramt als Finanzbehörde wirkt.

**Polizei und politische Abzeichen.** Die Mecklenburg-Schweriner Staatsregierung hat den Beamten der Landespolizei das Tragen politischer Abzeichen außerhalb der Unterkunft und außerhalb des Dienstes gestattet.

**S. Gesellenprüfung einer Finanzministerstochter.** Baroness Blanca Koranyi, die Tochter des ungarischen Finanzministers Baron Friedrich Koranyi, der nicht nur ein geschickter Diplomat — früherer Gesandter in Paris — sondern auch ein erfolgreicher Komponist ist, hat jüngst vor der Prüfungskommission der Gewerbeschule der Konditoren und Gebäckbäcker in Budapest ihre Zuckerbäckergesellenprüfung mit Auszeichnung bestanden. Die junge Dame, die ein halbes Jahr lang in der berühmten, über hundert Jahre alten Osner Konditorei Ruhwurm die Künste der Zuckerbäckerei und Confiture erlernt hatte, zeigte sich in theoretischer wie praktischer Hinsicht vollkommen bewandert; sie wußte sogar die Bestimmungen der neuen Speiseeisverordnung und glänzte in den mannigfachsten Kuchen- und Tortenspezialitäten. Sie erhielt nach der Prüfung den Freibrief und ein Arbeitsbuch, das sie berechtigt, wo immer die Stelle eines Konditorgesellen zu bekleiden.

## „Alle Bruchleidende“

werden auf das heutige Inserat des Spezialbandagisten K. Rassing aufmerksam gemacht.

## 2. Beilage zum Grünberger Wochenblatt No. 191.

Dienstag, den 16. August 1932.

### Gadtverordneten-Sitzung in Grünberg.

Montag, 15. August.

Anwesend: 29 Stadtverordnete; vom Magistrat Oberbürgermeister Dr. Busse, Bürgermeister Lemme, Stadtbaurat Ribbeck, Stadträte Apelt, Gaffron, Hartmuth, Käppel, Körnchen, Kübler, Niedenführ und Naabe.

Die Zuhörer-Tribüne ist gut besetzt. Die Dringlichkeit eines kommunistischen Antrages wird anerkannt.

#### Einführung des Stadtverordneten Ewald Brandt.

Für den aus der Versammlung ausgeschiedenen Stadtv. Claude (Christlich-sozialer Volksdienst) tritt Herr Ewald Brandt als Nachfolger in die Stadtverordnetenversammlung ein. Stadtverordnetenvorsteher Bindner weist ihn auf die Bestimmungen der Städteordnung hin und verpflichtet ihn durch Handschlag.

#### Pensionierung des Stadtkommissars Schäffter.

(Referent: Stadtv. Frau Höpfner.)

Der Stadtkommissar Schäffter ist nach amtsärztlichem Gutachten dauernd dienstfähig. Er hat keine Pensionierung zum 1. Oktober 1932 beantragt. Der Magistrat hat dem Antrag entsprochen. Das Ruhegehalt trägt die Ruhegehaltskasse Breslau.

Die Stadtverordneten treten dem Magistratsbeschluß ohne Debatte bei.

#### Wahl von Vertrauenspersonen in den Ausschuss für die Auswahl von Schöffen und Geschworenen.

(Referent: Stadtv. Hartmann.)

Für den Amtsgerichtsbezirk Grünberg i. Schles. sind durch die Stadtverordnetenversammlung 4 Vertrauenspersonen aus dem Stadtteil Grünberg in den Ausschuss für die Auswahl der Schöffen und Geschworenen zu wählen. Der Magistrat hat die Herren Stadtrat Körnchen und Stadtrat Apelt als Magistratsmitglieder zur Wahl vorgeschlagen. Es wird gebeten, die vorgeschlagenen Magistratsmitglieder und zwei Mitglieder aus der Stadtverordnetenversammlung zu wählen.

Von den Kommunisten wird Fritz Laube, von den Sozialdemokraten Hermann Schneider und von der Bürgerliste Frau Nippa-Kadelbach vorgeschlagen. Die beiden Stadtv. Fritz Laube (SPD) und Hermann Schneider (SPD) werden gewählt. Die Bürgerliste zieht ihren Vorschlag zurück.

#### Nachtrag zur Friedhofsordnung.

(Referent: Stadtv. Klautschke.)

Die Wege des Friedhofs werden durch das Fahren mit bespannten Fahrzeugen aller Art sowie mit Autos sehr abgenutzt und zerfahren, so daß die dafür aufzunehmenden Gebühren nicht ausreichen, die Wege in Ordnung zu halten. Im vergangenen Frühjahr waren Teile der Hauptwege stark beschädigt, daß sie kaum passierbar waren. Erst im vergangenen Jahre neu festgestellte Wege sind so beschädigt, daß sie heute wieder ausgebessert werden müssen. Die Friedhofskommission wie auch der Magistrat haben folgenden Nachtrag zur Friedhofsordnung beschlossen:

„Das Fahren der Friedhofswege mit bespannten Fahrzeugen aller Art und Automobilen ist nicht gestattet. Ausgenommen hieron ist bis zur Beschaffung eines besonderen Leichentransportwagens der Transport der Leichen.“

Eine etwas längere Debatte entwirkt sich beim Punkt „Nachtrag zur Friedhofsordnung“. Stadtv. Wagner erklärt, daß die bürgerliche Fraktion dem Antrag nicht auskommen könne, da auf gebrechliche Personen Rücksicht genommen werden müsse, die den langen Friedhofsweg nicht zu Fuß zurücklegen könnten. Ebenso bemängelt Stadtv. Krug die Fassung des Nachtrages. Stadtrat Gaffron gibt die Verständigung, daß selbstverständlich auf Antrag gebrechlichen Personen gestattet werden würde, auch die Wege mit einem Wagen zu befahren. Der in dem Antrag genannte Leichentransportwagen gibt Stadtv. Heinrich Veranlassung, sich gegen jegliche Kommunalisierung des Leichenbestattungswesens zu wenden. Zu einer derartigen Anschaffung würde er seine Zustimmung nicht geben. Stadtrat Gaffron meint darauf hin, daß es sich hier nicht um eine Kommunalisierung des Bestattungswesens handele, sondern um die noch in weiter Zukunft liegende Beschaffung eines Leichentransportwagens auf niedrigen Gummirädern zum Transport der Leichen vom Friedhofstor zum Bestattungsplatz. Diese Belebung stehe aber heute auch nicht zur Debatte. Der Nachtrag zur Friedhofsordnung wird mit dem Nachdruck, daß gebrechlichen Personen auf Antrag die Benutzung eines Wagens auf den Friedhofs wegen gestattet wird, angenommen.

#### Verkauf von städtischem Gelände.

(Referent: Stadtv. Ludewig.)

Die Stadtverordnetenversammlung hatte in der Sitzung am 7. Juni 1932 die Magistratsvorlage betr. Verkauf des Stadtv. Grundstücks an der Mittesser Straße an die Herren Reisch und Werner abgelehnt. Nachdem inzwischen festgestellt worden ist, daß für die Baustelle von der Bauabteilung in der Sitzung am 23. Mai 1932 Befreiung vom kommunalen Bauverbot erteilt worden ist und das Grundstück für die Gewinnung der Stadt nicht geeignet ist, hat der Magistrat unter dem 14. Juni 1932 erneut beschlossen, daß Grundstück unter den in der dortigen Begründung angegebenen Bedingungen an die Herren Reisch und Werner zu verkaufen. Es wird gebeten, nunmehr dem Beschuß des Magistrats zuzustimmen.

Stadtv. Greifler bitte, die Zustimmung zu verlängern, da die Stadtverordneten zu spät gefragt worden seien. Bei weiteren Verkäufen von städtischen Grundstücken soll dem Käufer aufgegeben werden, nur Unternehmern die Bauausführung zu übertragen, die ihren Arbeitern Tariflöhne zahlen. Bei dem Bau auf dem genannten Gelände sei dies auch nicht der Fall. Stadtv. Möbus bemerkt, die Be-

schlußfassung über diesen Verkauf wäre ein Kuriosum, denn inzwischen habe man schon den Richtschmaus gefeiert. Stadtv. Möbus erläutert sich, von welcher Seite die Bohrungen nach dies vorgenommen worden seien. Stadtbaurat Ribbeck erklärt, sich persönlich davon überzeugt zu haben, daß das Kiesvorkommen für eine Ausbeute durch die Stadt viel zu gering sei. Oberbürgermeister Busse gibt zu, daß der Magistrat in dieser Verkaufs-Angelegenheit nicht ganz korrekt verfahren wäre. Man habe aber alles so beschleunigt, um auch durch diesen Kleinbau der Wirtschaft Arbeit zu erzeugen. Außerdem hätten sich die Stadtverordneten ja auch schon einmal mit diesem Anfrage beschäftigt. — Dem Magistratsbeschuß wird zugestimmt.

Stadtv. Greifler beantragt, in Zukunft städtische Grundstücke mit der Miete zu verkaufen, daß der Käufer mit der Bauausführung nur Unternehmer betreue, die ihren Arbeitern Tariflöhne zahlen. Wird nach Aussprache angenommen.

#### Erhebungssatz der Kanalgebühr und Abwendung der bestehenden Ortsabgrenzung.

(Referent: Stadtv. Krug.)

Die Stadtverordnetenversammlung hat unter dem 30. Mai d. J. beschlossen, die Kanalgebühren von den Mietparteien einzeln zu lassen. Der Magistrat hat sich wegen der Zustimmung zu diesem Beschuß wiederholt mit der Angelegenheit beschäftigt und trägt gegen die beabsichtigte Form der Einziehung erhebliche Bedenken. Diese sind nicht nur rechtlicher Natur, sondern das vorgeschlagene Erhebungsvorhaben gefährdet auch das Gebührenaufkommen in erheblichem Maße.

Der Magistrat will den Hausbesitzer grundsätzlich als Zahlungspflichtigen beibehalten und die Gebühr von den Mieter im allgemeinen nur dann einzeln lassen, wenn der Hausbesitzer von dem Mieter die Gebühr auf gütliche Weise nicht erhalten kann.

Um übereinstimmende Beschlüsse der städtischen Körperschaften herzuführen, hat der Magistrat folgenden Beschuß gefasst: Dem Ab. I des § 8 der Ortsabgrenzung vom 1. Dezember 1931, welcher lautet: „Zur Zahlung der Benutzungsgebühr ist der Eigentümer des Grundstücks verpflichtet“ wird folgender Satz hinzugefügt: „Der Mieter, Pächter oder Nutznießer haftet für die Gebühr, die auf die von ihm benutzten Räume entfällt, nebenbei. Der Magistrat kann auf Grund des Gesetzes über das Verwaltungszwangsvorhaben die Benutzungsgebühr von den Mietern, Pächtern oder Nutzniefern direkt einzahlen.“

Zu diesem Antrag verlangt Stadtv. Krug, daß der Magistrat dem Mieter die Gewähr gebe, nur für den Betrag zu haften, wenn er ihn noch nicht an den Hauswirt abgeführt habe. Es könnte sonst vorkommen, daß der Betrag nicht vom Wirt abgeführt werde, und der Magistrat ihn zum zweiten Male vom Mieter verlange. Stadtv. Krug meint, daß der Mieter ja dann durch eine Quittung den Beweis der Bezahlung erbringen könne. Stadtv. Krug will aber zur Vermeidung von unliebsamen Zwischenfällen den Antrag dahin ergänzen, daß der Mieter, Pächter oder Nutznießer nicht haftet, wenn er die Gebühr an den Wirt abgeführt habe. Stadtv. Möbus bemerkt in diesem Zusammenhang, daß man die Kanalgebühren ja eigentlich noch nicht einzahlen dürfe, weil die meisten Häuser bisher nicht an die Kanalisation angeschlossen seien und somit die Bevölkerung gar nicht in ihren Genuss gekommen sei. Die jetzige Einziehung wäre eine Ungerechtigkeit. Bürgermeister Lemme schlägt vermittelnd vor, dem Antrag in der Voraussetzung zuzustimmen, daß die Gebühren nicht zweimal erhoben würden. Stadtv. Krug zieht darauf seinen Antrag zurück und dem Magistratsbeschuß wird unter der genannten Voraussetzung zugestimmt.

#### Errichtung einer Kläranlage.

(Referent: Stadtv. Brandt.)

Die Stadtverordnetenversammlung hatte in der Sitzung am 7. Juni 1932 hinsichtlich der Wahl des Kläranlagenystems den Beschuß gefasst, ein Übergutachten über die aufgetauchten Fragen abgeben zu lassen. Das Gutachten der Gutachter: Civilingenieur Rosengren und Stadtbaurat Trauer hat dem Magistrat in der Sitzung am 9. August 1932 vorgelegt, welche beschlossen hat:

Er tritt im großen und ganzen dem Gutachten der Herren Rosengren und Dr. Trauer bei und empfiehlt, die Kläranlage nach dem Vamaq-System an der Neuen Mühle zu wählen.

Stadtv. Brandt fragt an, wie die Finanzierung des Baus vor sich gehen solle, wann mit den Arbeiten begonnen werden können, ob die Kläranlage hintereinander fertiggestellt oder nur zuerst Teilbauten ausgeführt würden und ob man auch der ausführenden Firma als Bedingung aufgegeben habe, nur hiesige Unternehmer und, bis auf eine möglichst klein gehaltene Stammbelegschaft, nur hiesige Arbeiter zu beschäftigen. Stadtbaurat Ribbeck erklärt, daß der Magistrat bereits in dieser Richtung mit der Firma verhandelt habe. Das endgültige Projekt werde in der nächsten Woche eingehen. Der Beginn der Arbeiten hänge von den Finanzierungsmöglichkeiten ab. Man wolle aber die Ausführung des Baus so beschleunigen, daß das Projekt im Herbst schon im Rohbau fertig sei. Im Mai soll die Anlage betriebsfertig übergeben werden. Zur Finanzierung sei zu bemerken, daß verstärkte Grundförderung beantragt worden sei. Der Antrag befindet sich gegenwärtig in Händen des Regierungspräsidenten, der ihn sofort an das Wohlafahrtsministerium weitergeben werde, wenn die Restfinanzierung sicher gestellt sei. Weiter seien 14.000 Tagewerke als Grundförderung zu je 3 Mark beantragt und bereits als Zuschuß bewilligt worden. Auch über die Ausführung von Arbeiten durch hiesige Unternehmer habe er schon mit der Firma verhandelt. Die Firma hätte ja am liebsten einen Generalunternehmer beschäftigt, den sie schon kennen und für weitere Arbeiten sie auch dienen könne. Wenn sie hiesige Unternehmer beschäftigen müsse, werde sie sicher ihre Garantie einschränken. Die Materialien sollen, so weit es irgend geht, in Grünberg bezogen werden. Stadtv. Brandt bittet, darauf hinzuwirken, daß möglichst auch die technische Abteilung Grünberger Kräfte beschäftigte. Stadtv.

ordner Hildebrandt erkundigt sich, ob auch Kaufmannsangebote von anderen Firmen eingezogen worden seien und ob der heutige Beschuß der Stadtverordneten einer Auftragserteilung gleichkomme. Stadtbaurat Ribbeck antwortet, daß der Bau nach dem System Vamaq nur von dieser Firma ausgeführt werde. Ein detailierter Kostenantrag liegt bisher noch nicht vor. Oberbürgermeister Dr. Busse erklärt, der heutige Beschuß säme keiner Auftragserteilung gleich, denn die Stadt habe selbstverständlich das Bedürfnis, sich die Hand frei zu halten. In seiner nächsten Sitzung werde der Magistrat endgültigen Beschuß fassen. Stadtv. Krug bittet, alles zu tun, um möglichst bald Arbeit zu beschaffen, denn bei Beuchelt u. Co. sei man in der nächsten Zeit mit dem Waggonbau fertig und neue Aufträge lägen nicht vor, so daß mit einer Entlassung von 200 Mann gerechnet werden müsse. Man sollte deshalb auch wieder dem Milziger Brückenbau näher treten. — Die Vorlage wurde angenommen.

#### Vorstädtische Kleinsiedlung.

(Referent: Stadtv. Möbus.)

Der Reichskommissar für die vorstädtische Kleinsiedlung hat der Stadtgemeinde Grünberg i. Schles. ein Reichsdarlehen in Höhe von 75.000 RM. für 30 Kleinsiedlerstellen in Aussicht gestellt. Das Darlehen ist für die ersten 3 Jahre mit 3 Prozent zu verzinsen und 1 Prozent zu tilgen und von da ab mit 4 Prozent zu verzinsen und 1 Prozent zu tilgen. Die Stadtverordnetenversammlung hatte in der Sitzung am 8. Februar 1932 im Prinzip der Errichtung von vorstädtischen Kleinsiedlerstellen zugestimmt und für 16 Siedlerstellen das Gelände bei der Jugendherberge im Marschfeld zur Verfügung gestellt. Da durch den Reichskommissar im ganzen 30 Siedlerstellen in Aussicht gestellt sind, ist es erforderlich, Gelände für weitere 14 Stellen bereitzustellen. Der Magistrat hatte in der Sitzung am 12. Juli 1932 für weitere 16 Siedlerstellen das Gelände zwischen dem Steingarten und dem Parkweg in Aussicht genommen.

Es wird gebeten, die Stadtverordnetenversammlung wolle beschließen:

1. das Reichsdarlehen in Höhe von 75.000 RM. für Kleinsiedlerstellen anzunehmen,

2. das Gelände zwischen Steingarten und Parkweg für 16 Siedlerstellen zur Verfügung zu stellen, von denen bei der jetzigen Reichsdarlehnsüberweisung 14 in Frage kommen.

3. Mit den Arbeiten ist sobald als möglich zu beginnen.

Stadtv. Möbus bemerkt, daß seine Fraktion gegen derartige „Siedlungsgesellschaften“ sei, weil dadurch nicht das Elend behoben würde. Er müsse aber die Auswahl der Siedler bemängeln. Man habe Siedler mit einer hohen Kinderzahl nicht berücksichtigt. Er bittet um nochmalige Nachprüfung. Stadtrat Krug erklärt, daß die Auswahl sehr schwierig gewesen sei, weil sich für das Marschfeld allein 40 Siedlungswillige gemeldet hätten, 16 Stellen aber nur zur Verfügung ständen. Bei der Auswahl seien die Familienverhältnisse und auch die Eignung zum Siedeln berücksichtigt worden, denn bei der größten Familie habe der Siedler etwa 12 Personen Dame zu beaufsichtigen und um die Rente abzuzahlen zu können, müsse er dann einen Betrag zahlen, der gut bei der nächsten Stadtv. Stelle möglicherweise einen Spielplatz für Kinder dieser Siedler gebrauchen. Stadtv. Krug fragt, ob das Geld zur Durchführung der Siedlung bald zu erwarten sei. Stadtbaurat Ribbeck spricht erläutrend über die Finanzierung. Zu den bereits bewilligten Gelbern kämen noch 500 RM. pro Stelle als erweitertes Bauvorhaben bei Familien mit mehr als 5 Kindern. Außerdem seien vier Baufestzuschüsse zu je 120 RM. zu erwarten. Die Stelle dürfe nicht mehr als 3000 Mark kosten. Zu dieser Summe fehlten dann noch 500 Mark. Dies mache für alle Stellen 15.000 RM. aus. 5000 RM. seien bereits abgedeckt. Die übrigen 10.000 RM. soll die Stadt als Darlehen zur Verfügung stellen. Dem Spielplatz-Projekt wolle er nächsttreten. Mit der Bauausführung solle sobald wie möglich begonnen werden. 30 Prozent des Geldes erhalten die Stadt bei Beginn des Baus, 50 Prozent würden ihr zugestellt, wenn die Bauten im Rohbau errichtet seien. Mit der Wasserversorgung und den Begebaute, die durch die Siedler selbst ausgeführt werden sollen, soll jetzt schon begonnen werden. Stadtv. Schneider fragt an, wie die Verteilung der Bauvorhaben stattfinde. Stadtbaurat Ribbeck erklärt, daß der Bau nicht in eigener Regie ausgeführt werde, weil dazu die Zeit nicht vorhanden sei und auch die nötigen Handwerker unter den Siedlungsbewohnern fehlten. Die Bauten würden also durch Unternehmer ausgeführt. Augenblicklich prüfe das Bauamt zwei Projekte. Das eine sei vom Bauamt selbst entworfen, das andere von der Bauhütte. Stadtv. Krug bittet, die Verlegung der Wasserleitung so vorsichtig vorzunehmen, daß den Gartenbesitzern im Marschfeld kein Schaden entstehe. Stadtv. Kinkel wünscht Prüfung, ob es nicht zweckmäßiger sei, Brunnen zu bauen. Stadtbaurat Ribbeck entgegnet, daß bei dem Gemüsebau, den die Siedler neben ihrer Arbeit treiben sollten, Dung und Wasser die Hauptache sei. Die Brunnen wären aber in dieser Gegend nicht extrareich. Dies habe man mit einem 40 Meter tiefen Brunnen bei der Jugendherberge erlebt. Die jährliche Belastung für den Siedler in den ersten vier Jahren belasse sich durchschnittlich auf 104,50 RM., bei den größeren Stellen auf 150 RM. Nach vier Jahren würde die Rente um 1 Prozent erhöht.

Auf Antrag des Stadtbaurates wird die Magistratsvorlage unter 1. dahin ergänzt, daß pro erweitertes Bauvorhaben 500 RM. zu der bereits genannten Summe von 75.000 RM. hinzufügen. Außerdem werden die vier Bauzuschüsse von 120 RM. in die Vorlage aufgenommen. Unter Punkt 3 wird ergänzt, daß mit dem Bau für die Wasserleitung und dem Begebau durch die Siedler sofort begonnen werden können. Weiter wird beschlossen, die restlichen 10.000 RM. als Darlehen aus städtischen Mitteln zur Verfügung zu stellen.

Die Vorlage wird in der abgeänderten Form angenommen.

#### Verkauf eines Geländestreifens am Mühlweg.

(Referent: Stadtv. Eckert.)

Der Arbeiter Albert Busche, wohnhaft Mühlweg 29, hat den Antrag gestellt, ihm einen Geländestreifen des städtischen Grundstücks am Mühlweg zur Abrundung seines Grundstücks zu verkaufen. Das dreieckige Stück Land ist etwa 52 Quadratmeter groß und wird z. St. als Weg mitbenutzt. Gegen den Verkauf der Grundstücksparzelle bestehen keine Bedenken. Der Magistrat hat deshalb beschlossen, die fragliche Parzelle zum Preise von 0,50 RM. pro Quadratmeter

an Busche zu verkaufen. Busche hat sich bereit erklärt, die Messungskosten bis zum Betrage von 15 RM. zu tragen.

Stadt. Krug fragt an, wie hoch die Vermessungskosten seien. Stadtbaurat Röbbeck erklärt, daß sie bestimmt nicht die Summe von 15 RM. übersteigen. Direkte Kosten entstünden der Stadt auch nicht, weil die Messung durch einen städtischen Beamten durchgeführt worden sei. Stadt. Krug regt an, den Käufer auch die Auslassungsgebühren tragen zu lassen.

Der Vorlage wird zugestimmt.

\*  
Die kommunistische Fraktion bringt folgenden

#### Dringlichkeitsantrag

ein:

1. Die Stadtverordneten-Versammlung beschließt: Der Abbau der Wohlfahrtsunterstützung vom 1. August 1932 wird nicht durchgeführt. 2. Das ständige Steigen der Lebensmittelpreise in Verbindung mit dem ständigen Abbau der Unterstützungsabreise gestaltet den Erwerbslosen und Wohlfahrtsunterstützungsempfängern nicht mehr, sich satt zu essen. Die Pflichtarbeiter sind nicht mehr in der Lage, die zur Arbeit notwendige Arbeitskraft zu erschaffen. Die Stadtverordnetenversammlung beschließt daher: Die Pflichtarbeit wird sofort eingestellt. Die notwendigen Arbeiten werden durch Rottandsarbeiten zu tarifmäßigen Lohn durchgeführt. 3. Die Notverordnungen haben sich katastrophal auf die Lebenshaltung der gefallenen Arbeiterschaft ausgewirkt. Unter diesen Umständen ist es den Erwerbslosen und auch einem großen Teil der Beschäftigten nicht mehr möglich, die Miete zu zahlen. Die Stadtverordneten-Versammlung wolle beschließen, generell Mietshilfe, unabhängig von der Notverordnung vom 16. Juni 1932 allen denen zu gewähren, deren Einkommen die Säge der gehobenen Fürsorge vor dem 16. Juni 1932 nicht überschreiten. 4. Die Stadtverordneten-Versammlung beschließt, ab 1. Oktober werden an alle Hilfsbedürftigen, soweit sie einen eigenen Haushalt haben, zwei Bentner Brennstoff pro Monat geliefert.

Stadt. Karl Laube begründet den Dringlichkeitsantrag. Die Not in den Kreisen der Erwerbslosen sei durch die Kürzung der Unterstützungen grenzenlos. Wenn ihnen nicht bald Hilfe kommt, würden sie zur Selbsthilfe greifen müssen. Mit den Abbaumaßnahmen müsse endlich Schluss gemacht werden, sonst könne nicht mehr verhindert werden, daß die Verzweiflung sich Bahn breche. Die Stadtverordneten müßten die Durchführung der leichten Notverordnung verhindern, denn sie tragen die Verantwortung für die Not der Erwerbslosen mit. Wenn nicht bald etwas Durchgreifendes geschiebe, besteht Gefahr für die gegenwärtige Gesellschaftsordnung. Die Erwerbslosen würden nicht, wie sie sich Fenerung beschaffen sollten. Schon jetzt können man Karawananen von Erwerbslosen sehen, die zur Selbsthilfe griffen und sich das Holz einfach aus dem Walde holten. Die Stadtverordneten hätten dafür zu sorgen, daß der Diebstahl nicht legalisiert werde und Mittel bereit zu stellen, um Derartiges zu verhindern.

Oberbürgermeister Dr. Buisse wendet sich dagegen, daß Stadt. Karl Laube die Anträge immer mit Drohungen verbinde. Die Drohungen könnten falsch verstanden werden und von gewissen Volkskreisen als Signal zum Loschlagen aufgefaßt werden.

Stadt. Lüders erklärt, daß die Lebenshaltung der Erwerbslosen und Rentenempfänger schon vor der Notverordnung schlecht gewesen sei, jetzt können man sie aber nur als katastrophal bezeichnen. Er empfiehlt, das Arbeitsbeschaffungsprogramm der SPD. zu unterstützen und über den Städtetag auf die Reichsregierung zu wirken. Karl Laube bemerkt, daß er dem SPD. Arbeitsbeschaffungsprogramm sehr skeptisch gegenüberstehe. Stadt. Schneidecker meint, daß der Antrag verständlich, aber an die falsche Adresse gerichtet worden sei. Wenn dieser Antrag durchgeführt würde, sperre die Regierung die Zusätze. Er geht dann noch näher auf das SPD. Arbeitsbeschaffungsprogramm ein. Stadt. Hildebrandt meint, die Debatte gehöre in die große Politik und nicht in ein Stadtparlament. Überhaupt entpreche dieses Parlament nicht mehr dem Willen der Bevölkerung. Karl Laube glaubt nicht, daß die Anträge zum Nachteil der Arbeiterschaft ausfallen würden. Es zeige sich aber die Unfähigkeit etwas zu tun. Stadtrat Lippke erklärt auch, daß die Anträge an die falsche Stelle gerichtet und alles getan worden

## 350 Operationen ohne Herzdiplom.

Man erinnert sich an die tolle Geschichte von dem Hochstapler Camillo Lanzelotti, der vor einigen Monaten verhaftet wurde, weil er nicht weniger als 350 chirurgische Operationen in großen Städten Italiens vorgenommen hatte, ohne jemals eine ärztliche Prüfung gemacht zu haben. Das Aufsehen, das diese Enthüllungen damals machten, war ungemein. Die Zeitungen widmeten dem Hochstapler-Arzt halbtagslange Artikel; fast überall konnte man die Frage hören, ob man einen Mann, der in glücklicher Weise als Autodidakta 350 Operationen zum Heile von fast ebenso vielen Menschen vollbracht hatte, wirklich als einen gemeinen Betrüger behandeln müsse. Unter anderem hat Lanzelotti zum Beispiel einem italienischen Fliegerobersten eine neue Nase aus Kalbsfleisch angelegt, nachdem dieser durch einen verhängnisvollen Sturz um die Zierde seines Antlitzes gekommen war.

Jetzt hat gegen diesen Hochstapler-Arzt die Verhandlung stattgefunden, die mehrere Tage in Anspruch nahm. Zahllose Zeugen waren auf Ladung des Gerichts erschienen, und sie mußten mehr oder weniger alle bekennen, daß ihnen durch die Behandlung Lanzelottis kein Schaden erwachsen wäre. Im Gegenteil, man schwor auf diesen „Arzt“, und der Vorsitzende mußte des öfteren, wegen der leidenschaftlichen Aussprüche der ehemaligen Patienten Lanzelottis, die für ihn Partei nahmen, die Sitzung unterbrechen.

Im Jahre 1920 sollte Camillo Lanzelotti zum Militär einrücken, aber die einfache Dienstpflicht schien ihm wenig verlockend. Er verstand es, sich durch irgendeinen Schwundel ein Zeugnis über die Absolvierung einer technischen Schule zu verschaffen, und so glückte es ihm, in die militärische Ingenieurabteilung aufgenommen zu werden. Hier brachte er es bis zum Leutnant. Als es aber „Abrüsten“ hieß, hatte er die Annehmlichkeiten des militärischen Lebens als Offizier erfaßt und beschloß, sich weiterhin der militärischen Laufbahn zu widmen. Das ging natürlich nicht so einfach, aber Lanzelotti wußte auch hier wieder Rat. Er brachte seiner vorgesetzten Behörde eines Tages Zeugnisse über medizinische Studien an der römischen Fakultät. Es gelang ihm, sich zum Sanitätskorps versetzen zu lassen. Lanzelotti wurde Militärarzt, diente im Militärhospital von Livorno, später in Pisa, und bevorzugte vor allem Garnisonen mit Flugplätzen. Er mußte es so einzurichten, daß er als „Spezialist“ bei jeder stattfindenden Vorrückung zu einem Fliegerkorps als Arzt kam.

Bald aber genügte ihm seine militärische Praxis nicht mehr. Es gelüstete ihn nach einer umfangreicher und einträglicheren Arbeit. Er nahm seinen Abschied und wurde Frauenarzt. Ob sich gerade ein Militärarzt zu diesem Beruf

besonders gut eignet, mag dahingestellt bleiben; Tatsache ist jedenfalls, daß sich Lanzelotti vor keinen allzu großen Hindernissen sah. Begünstigt wurde sein Vorhaben noch durch den Umstand, daß sich der schlaue Camillo mit der Tochter eines angesehenen Stadtarztes in Pisa verlobte. Sein zukünftiger Schwiegervater konnte gegen ihn, den ehemaligen Regimentsarzt, kein Miktarum haben, ebensowenig das Publikum, das durch diese Verbindung erfreut war. Nachdem die Vorbereitungen für die zukünftige Praxis für „Frauenleiden“ so weit gelebt waren, zog sich Lanzelotti ein halbes Jahr zurück, angeblich, um „seine Studien zu ergänzen“, in Wirklichkeit aber wohl, um einen geeigneten Wohnsitz für seine Zwecke auszufinden.

Er entschloß sich für die Großstadt. Und damit hatte er recht. Fünf Jahre hindurch erfreute er sich in Mailand seiner ausgedehnten Praxis, ohne daß auch nur einmal der geringste Verdacht gegen ihn aufgetreten wäre. Hunderte von Operationen führte er in seiner neuen Frauartzwtürde aus. Welcher Art diese gewöhnlich waren, kann in der Gerichtsverhandlung aufzugeben — wenn auch sehr viele Zeugen die Aussagen verweigerten.

Das Erstaunlichste in dem ganzen Prozeß war der Angeklagte selbst, die Verteidigung und der Staatsanwalt. Lanzelotti erzählte mit grüßen Vergnügen von seiner Karriere. Als die Anklage auf seine frauenärztliche Praxis einging, bezichtigte sich Lanzelotti selbst, gegen verschiedene Paragraphen des Strafgesetzbuches sich vergangen zu haben. Dagegen protestierten aber heftig die Zeuginnen. Schließlich griff der Staatsanwalt ein und erklärte: „Ich glaube den Zeuginnen mehr als dem Angeklagten!“ Damit war dieser Fall erledigt und Lanzelotti hatte sich nur noch wegen des eigentlichen Deliktes, der schweren Urkundensfälschung zu verantworten. Das Gericht erwartete dabei den Antrag der Verteidigung, daß man den Angeklagten auf seinen Geisteszustand untersuchen möge. Damit würde vielleicht die letzte Klappe des Strafgesetzbuches umhüftet werden sein. Aber die Verteidigung rührte sich nicht. Der Staatsanwalt selbst stellte schließlich diesen Antrag, da er am Verfande Lanzelottis zweifeln müsse. Diesem Antrag widersegte sich aber die Verteidigung, da sie nach Lage der Verhältnisse stark auf Freispruch hoffte.

Nach langer Beratung wurde das Urteil gefällt. Camillo Lanzelotti wurde zu einem Jahre und drei Monaten Gefängnis verurteilt, weil er dem „Schwiegervater“ ein paar tausend lire entlockt hatte. Von allem übrigen war nun mehr gar nicht mehr die Rede ... Bdi.

sei, um eine Besserung der Lage der Erwerbslosen zu erreichen. Man habe aber keinen Erfolg gehabt. Bürgermeister Dr. Buisse bemerkt, daß die frage Finanzlage der Städte eine Kürzung gebiete. Man sei froh, wenn man jedesmal die Gelder für die gerade fälligen Unterstützungszahlungen heranbefome.

In grundsätzlicher Übereinstimmung mit dem Dringlichkeitsantrag wird auf Antrag der SPD. beschlossen, beim Städtestag dahin zu wirken, daß der Zustand in der Unterstützungszahlung wieder hergestellt wird, wie er vor dem Erlaß der Notverordnung vom 14. Juli d. J. bestand.

Zum Schlus werden noch einige Anträge gestellt. Die Stadt. Büssel bittet den Vorsteher unter Hinweis auf § 8 des Stadtverordneten-Statuts darauf hinzuweisen, daß Mitglieder der Versammlung nicht die Sitzung vor Schlus ohne Entschuldigung verlassen dürfen. Stadt. Möbus bittet darum, die Wege bei der Grünbergshöhe durch Pflichtarbeiter zu Tariflohn auszubessern zu lassen. Ebenso sei eine Brücke am Roten Wasser reparaturbedürftig. Stadt. Fritz Baube bittet, den Schlamm in der Planschweise, die sehr stark benutzt werde, zu beseitigen und einen Sandplatz anzulegen, weil sich dort sehr viel Arbeiterkinder tummeln.

Gegen 8.30 Uhr schließt der Vorsteher die Sitzung. CL

#### Bermischtes.

8. Berlins heißester Sommertag. Berlin erlebte am Sonntag mit einer Temperatur von 34 Grad Celsius im Schatten seinen heißesten Sommertag in diesem Jahre. Während den ganzen Sonntag über im Stadtinnern die Straßen, in denen drückende Hitze brütete, auffallend wenig belebt waren, wiesen die Bäder überaus starken Besuch auf. Leider ereigneten sich mehrere tödliche Badenfälle.

8. Höhlig aus Liebe. In Italien pflegen häufig eifersüchtige Bräute oder Gattinnen mit einem Nasiermesser das allzu schöne Gesicht des Geliebten zu verunstalten, um sich auf die drafonische Weise alle Nebenbuhlerinnen vom Halse zu halten. Das aber umgekehrt, eine Frau, die durch ihre berückende Schönheit die Blicke der Männer auf sich zog, nur um die ewigen Vorhaltungen des Gatten gegenständlos zu machen, zu einer ähnlichen Selbsthilfe greift, dieien Liebesbeweis dürften wohl nur wenige ihrer Geschlechtsgenossinnen bestehen. Wie ein Bericht aus Los Angeles besagt, rieb sich dort nach einer Eiserneitszene die biblische Virginia Mae das Gesicht mit einer ätzenden Säure ein. Seitdem ist der häusliche Friede wieder hergestellt, aber auf der Straße leben die Leute dem seltsamen Paar nach und fragen sich Kopfschüttelnd, wie der stattliche Mann zu einer so hässlichen Frau kommt.

annahender Gebrechlichkeit verkauft; denn er war zu güting, um meinem Wunsche, Maler zu werden, entgegen zu sein. Ich ging zum Studium nach München, wo ich unsern Gerhard kennen lernte, der mir eine Freundschaft entgegenbrachte, die er in den Tagen der Not so gründlich bewies, daß mir die Erinnerung daran noch heute das reichste und kostbarste Erlebnis meines Lebens ist. Aber — das war später.

Ich hatte zwei Jahre mit Fleiß und Begeisterung bei den großen Meistern gearbeitet, mit dem Gedanken, mein bezeichnendes Talent frei entfalten zu können, ohne darauf angewiesen zu sein, vor einer gewissen Reise Kapital aus meinen Arbeiten schlagen zu müssen. Ich war mir dieser Gunst des Schicksals stets bewußt und tat an meinen Berufskameraden, die sich in weniger günstiger Lage befanden — aber lassen wir das.

Mitten im Studium erhielt ich die Nachricht vom Ableben meines Vaters — die Mutter war bereits lange tot. Ich reiste zur Beisetzung heim und erfuhr, daß ich ein armer Mann war. Vater hatte sein Vermögen verloren, er war alt — und — schweigen wir auch hierüber.

Ich hatte den gütingen Mann unendlich geliebt, aber bei aller Trauer um ihn mußte ich doch sofort an meine Zukunft denkt, die sehr trübe aussah.

Vaters Tod und der Verlust des Vermögens zog alle Fundamente, auf denen ich mein Leben aufzubauen gedachte, unter meinen Füßen hinweg. Nun bin ich nie ein Mensch gewesen, der sich leicht unterkriegen läßt, und so beschloß ich denn kurzerhand, alle meine schönen Pläne und Hoffnungen zu opfern — und zur See zu fahren. Für die Ausbildung zum Handelschiffsoffizier mochte es damals noch eben reichen.

Der trat mir meine Tante Else entgegen, eine alte Jungfer und jüngere Schwester meines Vaters. Sie sah meinen Kampf und sagte:

„Ich habe noch Geld und Du hast Talent — neulich noch, der Meister Dünnbier, der bei mir die Kücke weistet, war ganz begeistert von den beiden Bildern, die in meiner guten Stube hängen. Nun will ich Dir was sagen: Du studierst weiter, und was Du brauchst, das kriegst Du von mir. Gut leben sollst Du, und ich traue Dir zu, daß Du nicht mehr verbraucht, als Du vor Dir selbst verantworten kannst — von mir will ich gar nicht reden — Du bist ja auch mein Erbe.“

Ich nahm dieses Anerbieten an, und wenn ich in den nachfolgenden Jahren bei der Tante zu Besuch war, dann merkte ich zweierlei: erstens wurde von der Tante Else stolz aufgetischt, und dann — ja, darüber machte ich mir nicht die Gedanken, wie ich hätte müssen, dann sah mich die alte Aufwartefrau manchmal so sonderbar an.

## STRANDGUT

Roman von Alfred Manns

[20]

Die drei im Boot lachten herhaft, doch der sonst so fröhliche Gerhard achtete gar nicht darauf, er drehte dem Boote den Rücken zu und starnte forschend, ja angstvoll, auf das seelenlose Kleinelebewesen in seiner Hand.

Endlich steckte er das Gefundene in die Tasche und lehrte sein todternes Gesicht den Freunden zu.

„Hier gibt es nichts zu lachen. Wolle der Himmel, daß dieses hier“, er wies auf die Rocktasche, „nicht die Ursache für ungezählte Tränen wird.“

Peter sah den Freund verwundert an, und auch die Mädchen waren mit einem Male ernst geworden, so hatten sie den Vetter noch nie gesehen.

„Gerhard, was ist?“

Der junge Gelehrte strich mit der Hand über die Stirn. „Kinder, was die Welt morgen bringt ... Heute ist heut. Fragt nicht. Kommt, lasst uns fröhlich sein.“ Damit schwang er sich ins Boot zurück. Es war nichts weiter aus ihm herauszuholen. Alle Fragen wies er so energisch ab, daß sie schlichlich unterlassen wurden.

Trotzdem war niemand Gerhard böse, alle drei kannten ihn gut genug, um zu wissen, daß sein Benehmen nicht den Grund in Laienhaftigkeit hatte.

Gerhard verlor jetzt gewaltsam die Stimmung zu verbessern; er erzählte Schnurren aus dem Studentenleben und heitere Reiseerlebnisse, aber er sandte keine dankbaren Zuhörer. Da schwieg er.

Eine geraume Zeit sprach niemand ein Wort und es hatte den Anschein, als läuftens alle weltverloren auf die immer gleiche Melodie des ewigen Meeres.

Schließlich hob Gerhard den Kopf.

„Wir können uns nicht stundenlang in Schweigen hüllen. Wenn es denn mit der Fröhlichkeit nicht gehen will, nun der Ernst steht hier nicht schlecht zur Umgebung. Also los, Peter, erzähl etwas.“

Sein Freund sah einen Augenblick zu Boden, er dachte nach, schließlich nickte er.

„Ja, ich weiß etwas und das will ich berichten, denn es ist lehrreich und heute recht passend, aber es ist nur etwas Erlebtes, nichts, worin ich eine Rolle spiele. Derartiges weiß Freund Gerhard. Heiter wird die Erzählung allerdings nicht werden.“

„Du lieber Himmel, ja, so als Kranker bei Halb- oder Ganzwillem im Zigaretten hilflos liegen, das muß furchtbar sein“, sagte die mitteldige Beta.

Peter lächelte schmerzlich. „Nein, Fräulein Onken, das sind Neuerlichkeiten, die sind vergessen, wenn das Blut wieder richtig durch den Körper pulsirt. Körperliche Schmerzen dürfen, sobald sie überstanden sind, einem normalen Menschen die Erinnerung nicht beschweren, geschweige denn die Seele.“

Nun bin ich bei der Seele angelangt. Für einen Mann, der auch nur eine Spur ethischen Empfindens in sich hat, ist das Sprechen über schmerzhafte, seelische Eigenerlebnisse ein ebenso artes Blümchen nötig wie tangere, wie es die Freude für die Jungfrau ist. Ich kann mir kaum etwas Schämenderes, Erniedrigenderes vorstellen, als wenn jemand von einem Menschen, bei dem er eine Resonanz als selbstverständlich voraussetzt, nach der Entschleierung irgend ein banales Wort zu hören bekommt, daß der Verlegenheit, der Bersttreutheit, vielleicht sogar der Langeweile entsprang.“

„Aber zum Luckus, Peter, was redet Du da, Du scheinst uns drei nicht besonders hoch einzuschätzen, daß Du uns hier so gewissermaßen draufhüten abtafst, ob wir die erforderlichen Eigenenschaften besitzen.“

Peter schüttelte still den Kopf. „Freund, Du sprichst wie ein Mann des Glücks, für den es eine Kleinigkeit ist, die Resonanz bei andern zu finden. Steh' Du einmal auf der Schattenseite des Lebens, dann wirst Du merken, wie wenig das eigene Seelenheil bei andern widerstellt.“

Die beiden Mädchen hatten die Arme und Hände ineinandergelegt. „Herr Orlrogge“, sagte wiederum die stille Beta, „Dona und ich verstehen Ihre Worte. Wir wollen uns nicht in Ihr Vertrauen drängen, aber Sie können sicher sein, daß Ihr Erleben bei uns einen Wiederhall findet, wenn Sie uns anvertrauen wollen.“

#### 10. Kapitel.

„Ich will“, entgegnete Peter, den Mädchen in die Augen sehend. Mit ruhig unbefangener Freundlichkeit erwiderte Beta den Blick.

Peter wandte den Kopf zur Seite, er betrachtete während der ganzen Erzählung den kleinen Pöller auf der Reeling des Bootes, als ob ihm von dort die Erinnerungen und Gedanken aufzöpfen.

„Om, ich muß noch erweitern, was ich vorhin sagte. Ich meine, über Seelenvorgänge sollte man auch den bewährtesten Freunden nichts erzählen, die muß ein jeder mit sich selbst abmachen, es ist genug, wenn er sie den Bericht der zugrunde liegenden Tatsachen abnehmen läßt, deshalb wird der meinige nicht lang sein.“

„Ich bin spätgeborenes, einziges Kind wohlhabender Eltern. Vater hatte sein großes Kaufmannsgeschäft bei her-

(Fortsetzung folgt)

## Landgemeindeverband Niederschlesien.

Für Vereinheitlichung der Erwerbslosenfürsorge, gerechte Lastenverteilung und ein großzügiges Arbeitsbeschaffungsprogramm.

Der Vorstand des Landgemeindeverbandes Niederschlesien, der am Sonnabend unter dem Verbands-Vorsitzenden Landrat a. D. Fr. von Richthofen-Kleinrosen in Breslau eine Sitzung abhielt, nahm nach einem Bericht von Amts- und Gemeindeworsteher Hartwig-Weitzen über die praktischen Auswirkungen der letzten Notverordnung auf die Gemeindefinanzen und nach einem Bericht des Vorsitzenden über das Arbeitsbeschaffungsprogramm des Verbandes der preußischen Landgemeinden einmütig folgende Entschließung an:

„Weder die Notverordnung vom 14. Juni 1932 noch die bisher in Aussicht genommenen Maßnahmen zur Arbeitsbeschaffung bringen den Landgemeinden die erwartete ausreichende Einkaufung auf dem Gebiete der Wohlfahrts-erwerbslosenfürsorge. Zahlreiche Landgemeinden stehen unmittelbar vor dem finanziellen Zusammenbruch. Neben der von den Landgemeinden seit langer Zeit geforderten Vereinheitlichung der gesamten Erwerbslosenfürsorge und einer gerechten Verteilung der Lasten auf deren Träger ist ein großzügiges Arbeitsbeschaffungsprogramm, das, nach einheitlichem Plan aufgestellt und entsprechend den vom Deutschen Landgemeindetag der Reichsregierung vorgelegten Richtlinien durch zinslose Kreditgewährung finanziert, einen großen Teil der Arbeitslosen dem normalen Wirtschaftsleben wieder eingliedert, unbedingtes Erfordernis. Der Landgemeindeverband Niederschlesien bittet die Reichsregierung, ein solches Programm durchzuführen, und macht darauf aufmerksam, daß bei der fortgeschrittenen Jahreszeit äußerste Beschleunigung notwendig ist, wenn schwerer Schaden vermieden werden soll.“

Wegen der Neugliederung von Landgemeinden wurde das bereits bekannt gegebene Telegramm an den Reichspräsidenten beschlossen.

## Aus der Provinz Schlesien.

### Kreis Grünberg.

Fr. Schweinitz, 15. August. **Arbeiter-Samariter.** Am 13. d. M. fand in Schweinitz eine gemeinsame, gut besuchte Monatsversammlung der Arbeiter-Samariter-Kolonie Oehlersdorf mit der Kolonne Schweinitz bei Gastwirt Kofer statt. Der Stellvertretende Vorsitzende P. Fornfahrt eröffnete die Versammlung. Der Beiratsvorsitzende Hämpele war anwesend und sprach über das Verhältnis der Mitglieder zum Verein. Verhandelt wurde u. a. über eine Übung in Schweinitz zur Weiterausbildung der Samariter und über die bevorstehende Haussammlung.

u. Lautzig, 15. August. **Gelddiebstahl.** Dem Landwirt H. Sch. wurden wiederholt auf seinem Grundstück an Schirmers Land Kartoffeln, Raut und Gurken entwendet. Ferner wurden ihm mehrere Zentner Weizen aus den Stiegen gestohlen. Die Diebe hatten mit Hilfe einer Decke als Unterlage die besten Stiegen ausgedroschen und sie nachher aufgestellt.

= Nittritz, 15. August. **Verkehrsunfall.** Heute nachmittag gegen 2 Uhr fuhr ein aus Richtung Zohn im vollem Tempo fahrender Motorradfahrer in ein aus Richtung Grünberg kommendes Auto. Der Motorradfahrer zog sich eine gefährliche Augenverletzung und eine Gehirnerschütterung zu. Das Motorrad wurde völlig demoliert. Auch das Auto wurde nicht unerheblich beschädigt.

H. Saabor, 15. August. **Reichsjugendwettkämpfe.** Am Verfassungstage wurden hier im Beisein des Kreisjugendpflegers Schäfer und der Kreisjugendpflegerin Fr. Roberta die R. J. B. der Schulen Dammerau, Droschkau, Hammer, Voos, Milzig, Saabor und Zahn ausgetragen. Es nahmen insgesamt 162 Schüler (106 Knaben und 56 Mädchen) daran teil. In der Volksschule (5. und 6. Schuljahr) erreichten von 66 Knaben 18 über 40 Punkte. Helmut Scharmann (Dammerau 52 Punkte); Paul Gutföde (Hammer 51); Martin Lorenz (Milzig 51); Heinz Fürstenau (Droschkau 47); Werner Kurnoth (Droschkau 46); Erwin Müller (Hammer 46); Otto Kolholze (Milzig 44); Stephan Mader (Hammer 43); Walter Böhm (Milzig 43); Gerhard Sauermann (Milzig 43); Helmut Oehl (Saabor 43); Günther Herbold (Hammer 42); Bernhard Kapparek (Hammer 40). Von 37 Mädchen der Volksschule gingen 10 als Reichsjugendbewerber hervor: Frida Seufke (Saabor 56 Punkte); Dorlies Hinz (Saabor 52); Hilde Geiger (Dammerau 52); Grete Mücke (Droschkau 48); Marie Bade (Dammerau 47); Liesel Schulze (Zahn 46); Hannchen Krug (Dammerau 42); Martha Kühne (Zahn 42); Gertrud Faustmann (Dammerau 40); Ella Becke (Voos 40). In der Hauptklasse (7. und 8. Schuljahr) traten 48 Knaben an, von denen: Alfred Wolf (Saabor) mit 46 Punkten, Hans Sauermann (Milzig) mit 43 Punkten und Willy Röder (Droschkau) mit 40 Punkten einen Sieg errangen. In der Hauptklasse erreichten von 19 Mädchen 4 über 40 Punkte. Gertrud Geiger (Dammerau) 45 Punkte; Grete Mücke (Droschkau), Martha Kühne (Hammer), Helene Jakob (Voos) je 43 Punkte. 48 Schüler und Schülerinnen wurden mit 30 bis 39 Punkten Gaufieger. Im Anschluß an die Siegerkündigung fand die Verfassungseier statt, bei welcher der Kreisjugendpfleger die Festansprache hielt.

A. Bonadels, 15. August. **Die Nebenstelle des Arbeitsamtes Grünberg hierher ist am 14. d. M. vorübergehend aufgelöst worden.** Ihre Wiedereröffnung erfolgt voraussichtlich am 1. Oktober d. J. Die Meldung der Arbeitslosen hat fortan beim Hauptamt in Grünberg zu erfolgen. Die Kontrolle der Erwerbslosen der Gemeinden Breydel, Kleinwitz, Schwarzwitz, Hohwitz und Pirnig findet wöchentlich zweimal in dem Raum der bisherigen Nebenstelle durch Angestellte des Amtes statt. Die Zahlung der Unterstützungen erfolgt am Freitag jeder Woche, und zwar für die Empfangsberechtigten der Gemeinden Breydel, Pirnig, Kontopp, Hohwitz, Karlsdorf, Kleinwitz und Schwarzwitz vormittags 9½ Uhr hierher, für die Empfangsberechtigten der Gemeinden Kölzig und Grünwald mittags 12 Uhr in Kölzig und für die Empfangsberechtigten des Bezirks Schlawe um 3 Uhr nachmittags in Schlawe. — Die Verpachtung der Jagdnutzung des etwa 2600 Morgen großen Jagdbezirks I fand gestern statt. Es wurde nur ein Gebot abgegeben, und zwar vom Gasthofbesitzer Ernst Thiel mit 200 RM. Der Jagdvorsteher bezw. die Jagdkommission beschloß, einen nochmaligen Verpachtungsstermin festzusetzen. Die Pachtzeit läuft vom 24. August d. J. bis 31. März 1939. Bisher bezog die Pacht 570 RM, außerdem wurde noch an die Jagdgenossen Stroh zu Vorzugspreisen geliefert. — Die Urliste derjenigen in der Gemeinde wohnenden Personen, die für das Amt eines Schöffen im Jahre 1938 in Betracht kommen, liegt in der Zeit vom 15. bis 22. August d. J. im Amtslokal des Gemeindeworsteher aus. Einprüche gegen die Liste sind beim Ortsvorsteher innerhalb der genannten Frist anzubringen. — Eine eigenartige Erscheinung zeigte sich in der letzten Zeit beim Wein. Die Blätter werden zunächst an der Oberseite teilweise gelb und vertrocknen dann an den gelb gewordenen Stellen, während an der Unterseite ein weißer,

zilztiger Befall vorhanden ist. Die Blattfrankheit tritt überall in der hiesigen Gegend und ziemlich stark auf. — **Landwirtschaftliches.** Die jetzt zahlreicher vorliegenden Druckergebnisse — manche Landwirte haben schon fast ausgedroschen — lassen für die hiesige Gegend für alle Getreidearten eine gute Mittelernte erwarten. Der Stand der übrigen Feldfrüchte ist zufriedenstellend. Die Grummeterie hat begonnen und verspricht einen verhältnismäßig guten Ertrag.

-R. Hohwitz, 15. August. **Gemeindevertretung.** Am Mittwoch abend findet eine Sitzung der Gemeindevertretung in der Schule statt. Es soll verhandelt werden über die Ermäßigung der Biersteuer. Weiter sollen 2 Kassenprüfer gewählt werden zur vierteljährlichen Prüfung der Gemeindesätze. — **Unfall.** Heute vormittag fiel auf dem hiesigen Rittergut beim Abladen von Getreide der Arbeiter Karl Zurke infolge Antrücks des Gespanns von einem voll beladenen Wagen auf die Tenne. Er trug erhebliche Verlebungen am Kopfe davon und mußte sich sofort in ärztliche Behandlung begeben.

### Kreis Freystadt.

X Freystadt, 16. August. **Vereinswesen.** Die Freien Gewerkschaften veranstalteten am Sonnabend eine stark besuchte Verfassungsfeier. Redner war Bürgermeister Dr. Troeger-Newatz. — **Ausschuß.** Sämtliche Klassen der städtischen Mittelschule unternahmen am Montag einen Ausflug nach der Gregoriusmühle bei Grünberg. — **Auszeichnung.** Seitens der Schützengilde wurde dem Gastwirt G. Thiel der Bienenmeisterkongress besiegelt. — **Unfall.** Ein von Mitgliedern des Turnervereins besetztes Lastauto, das Bienenkorbe nach der Saganer Heide brachte, fuhr auf der Chaussee hinter Küpper einen Baum. Das Auto wurde beschädigt, ein Insasse B. erlitt Schnittwunden am Kopf und Hals.

R. Beuthen (Ober), 15. August. **Stadtverordnetenversammlung.** In der letzten Sitzung wurde u. a. die Aufnahme einer Anleihe von 2000 RM. für das Wasserwerk beschlossen. Der Staat, der in Einnahme und Ausgabe mit 199 200 RM. abschließt, wurde angenommen. Zur Deckung des Zehnbetrages sollen erhoben werden 260 Prozent Zusätzliche zur Grundvermögenssteuer, 540 Prozent zur Gewerbeertragsteuer, 600 Prozent zur Gewerbe Kapitalsteuer, 400 Prozent Bürgersteuerzuschlag. Der Staat soll zunächst um 10 Prozent gekürzt werden. Der Errichtung von 12 reichseigenen Häusern als Einfamilienhäuser wurde zugestimmt, ebenso der Auflösung des städtischen Armenhauses zum 1. September. Von der Neuverpachtung des Ratskellers für 750 RM. jährlich nahm die Versammlung Kenntnis.

### Kreis Sprottau.

Sprottau, 15. August. **Beschlagnahme bei Kommunisten.** Gelegenheit der jüngst allgemein in Niederschlesien bei den Kommunisten durchgeführten Haussuchungen nach Material über den illegalen Rotfrontkämpferbund wurden hier neben Schriftstücken Listen mit vielen Namen und Personen gefunden, die der „Roten Sturmhilfe“ angehören.

### Aus anderen Kreisen Schlesiens.

Glogau, 15. August. **Tödlicher Hitzschlag.** Die Hausangestellte Frida Rothe aus Siegersdorf, Kr. Freystadt, erlitt auf einer Radtour von Glogau nach Quarts einen Hitzschlag. Sie wurde ins Städtische Krankenhaus eingeliefert, wo sie am Abend starb.

M. Warmbrunn, 15. August. **Abschiedsfeier für den Provinzialkonsistorator.** Der neuernannte Provinzialkonsistorator für Niederschlesien, Dr. Günther Grundmann, verabschiedete sich in diesen Tagen von seiner bisherigen hiesigen Wirkungsstätte. Im Gesellschaftshaus „Galerie“ fand eine öffentliche Abschiedsfeier statt. In Ansprachen und in einem Festspiel schlesischer Mundart, verfaßt von der bekannten Heimatdichterin Margarete Siegert (Tschentherin) kamen die Achtung und Beliebtheit, welche Dr. Grundmann während seiner 18 jährigen Tätigkeit sich hier überall erworben hat, zu herausdem Ausdruck. Grundmann, dessen grundlegendes Kunsthistorisch und heimatkundlich gleich bedeutsames Werk: Das Riesengebirge in der Malerei der Romantik, und dessen Werke im Rahmen des Hauslehrvereins und der Holzschnittschule Bad Warmbrunn Bleibendes für die Heimat bedeuten, wurde durch Übergabe der silbernen Ehrennadel des Riesengebirgsvereins und durch Ernennung zum Ehrenvorsitzenden der Warmbrunner Ortsgruppe des Vereins ausgezeichnet.

Schweidnitz, 15. August. **Wirtschaftsbewerber stiehlt Getreide.** In Bergdorf-Mohnau überraschte ein Förster einen Wirtschaftsbewerber aus Mettau und dessen Sohne, als sie gerade ein Getreidefeld plünderten. Von 70 Garben hatten sie bereits die Aehren abgeschnitten.

Breslau, 15. August. **Bergehen gegen die Devisennotverordnung.** Die Gastwirtsgesellin Kaschner hatte sich im Laufe der Jahre 450 Dollar gespart und gab diese ihrer Schwester zur Aufbewahrung. Dort wurde im März ein Einbruch verübt, und die Diebe nahmen auch die Dollarnoten mit. Die Einbrecher wurden bald festgenommen. Dabei fanden ihnen die Devisen abgenommen werden. Frau Kaschner, die die Devisen bei der Reichsbank nicht angemeldet hatte, mußte sich daher jetzt vor der Ferienstrafkammer wegen Bergehens gegen die Devisennotverordnung verantworten. Es konnte ihr nur ein fahrlässiges Bergehen nachgewiesen werden. Das Gericht erkannte auf 50 RM. Geldstrafe oder auf 10 Tage Gefängnis. Es hob aber die vom Amtsgericht vorgenommene Beschlagnahme der Devisen auf, so daß der Frau das Geld, allerdings unter der von der Devisennotverordnung vorgegebenen Bedingung, wieder ausgeschändigt wird.

Ottmachau, 15. August. **Um die Errichtung einer „Data“-Filiale.** In einer kleinen Landtags-Anfrage wurde zur Sprache gebracht, daß die tschechoslowakische Schuhfabrik „Data“ in Ottmachau eine Verkaufsstelle und eine Reparaturwerkstatt zu errichten beabsichtige und bereits Räumlichkeiten gemietet habe. Das Staatsministerium wurde gebeten, die zur Verhinderung dieses Vorhabens nötigen Schritte zu tun. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst auf Grund der Antwort des kommissarischen Ministers für Handel und Gewerbe mitteilt, bieten die gesetzlichen Bestimmungen keine Handhabe, dieses Vorhaben zu verhindern, da die Schuhfabrik „Data“ ihre Geschäfte in Deutschland unter der Firma einer deutschen Gesellschaft, der Deutsche Schuh-A.-G. „Data“, betreibt.

Gleiwitz, 15. August. **Zu hoher Wert im Wald beschlossen — 1 Todesopfer.** Am Sonnabend abend fuhr der Gemüsehändler Lenz mit seiner Braut in seinem Fuhrwerk nach Hause. Mitten im Raudener Wald wurden plötzlich sieben Schüsse auf sie abgegeben. Das Mädchen wurde von drei Angeln getroffen. Lenz erhielt einen Lungenschuß. Beide wurden ins Krankenhaus in Rauden gebracht und sofort operiert. Am Sonntag mittag ist das Mädchen den Verlebungen erlegen. Die Täter konnten bisher noch nicht ermittelt werden.

## Die Ohlauer Ausschreitungen.

### Der erste Verhandlungstag.

Brieg, 15. August. In der 6. Nachmittagsstunde wurde der 1. Verhandlungstag in dem Prozeß über die Ohlauer Vorfälle abgeschlossen. Der mitangeklagte sozialdemokratische Stadtrat Manche behauptete zunächst, daß die Schlägerei überhaupt nicht beteiligt gewesen, sondern lediglich in der Stadt durch verschiedene Straßen gegangen zu sein, um einen Parteiengang zu suchen. An der Ohlauer Brücke habe er einem Zug Nationalsozialisten begegnet, der unter Schuß eines Polizeibeamten auf die Breslauer Straße gebracht wurde. Aus diesem Anlaß sei er gefeuert worden: „Hier ist der rote Manche, schlägt ihn tot.“ Ein Teil der Nationalsozialisten hätte sich auf ihn gestürzt, so daß er fliehen mußte. Er sei aber eingeholt und geschlagen worden. Auch einige Schüsse seien gefallen. In dieser Bedrängnis habe auch er seinen Revolver gezogen und einen Schreckschuß in die Luft abgegeben. Daraufhin sei er sofort niedergeschlagen und schwer verwundet worden. Jetzt steht, daß Manche tatsächlich erheblich verletzt in das Krankenhaus eingeliefert wurde und erst vor kurzer Zeit aus diesem entlassen und in Untersuchungshaft gebracht werden konnte. Der Vorsteher hielt dem Angeklagten vor, daß es erst zwei Tage vor dem blutigen Zusammenstoß bei einer Erwerbslosendemonstration unter seiner Leitung zu einem Zusammenstoß zwischen Teilnehmern der Demonstration und einem nationalsozialistischen Major a. D. gekommen wäre.

Die anderen Angeklagten bleiben bis auf geringe Ausnahmen alle bei der Behauptung, daß sie an den Schlägereien garnicht beteiligt gewesen seien. Verschiedentlich boten sie den Alibiweis für ihren Aufenthalt in der fraglichen Zeit an. Nur ganz vereinzelt geben die Angeklagten zu, überhaupt bei dem Zusammenstoß beteiligt gewesen zu sein, wollen in diesem Falle aber stets angegriffen worden sein.

Mit der Beendigung der Vernehmung der Angeklagten wurde die Verhandlung am 1. Tage abgebrochen und auf Dienstag verlängert.

Hindenburg, 15. August. **Falschmünzerwerkstatt aufgedeckt.** Bei der Durchsuchung der Wohnung des erwerbslosen Schlossers Janoschka in Wulfenbach wurde eine Falschmünzerwerkstatt entdeckt. Gefunden wurden Gußformen für 50-Pfennigstücke und für Einmarkstücke sowie eine Zeichnung eines Hundertlotsscheines. Falschgeld war nicht vorhanden. Janoschka wurde festgenommen.

### Polnisch-Oberschlesien.

Publitz, 15. August. **Deutschfeindliche Veranstaltungen.** In Oberschlesien wird seit einigen Wochen eine merkwürdige deutsch-feindliche Propaganda veranstaltet: Eine Schauspieltruppe zieht von Ort zu Ort und gibt unter freiem Himmel mit Unterstützung von Heeresangehörigen Darstellungen von Kriegsszenen. Diese Schauspiele haben an sich schon eine deutsch-feindliche Tendenz. Im Anschluß an die Vorführungen findet dann regelmäßig eine Demonstration gegen die „Untriebe Hitlers“ statt. Als in Lublin auch diese Schauspielveranstaltung veranstaltet werden sollte, erlitt man ein Fiasko, weil das dortige Garnisonkommando die Mitwirkung von Soldaten verbot. Der Unternehmer mußte sich daher unverrichteter Sache verziehen und verzichtete diesmal sogar auf seine Reden und Gesänge gegen Hitler.

## Aus der Grenzmark Posen-Westpreußen

3. Lupitz, 15. August. **Jugendvereinigung.** Aus Anlaß des zehnjährigen Bestehens der Jugendvereinigung wurden von den Jugendvereinen im Süden des Kreises Bomst gestern auf dem Sportplatz die Reichsjugendwettkämpfe ausgetragen. Als die besten Wettkämpfer erwiesen sich in Gruppe 1 Fritz Schneider (Schwientow) mit 54 Punkten, in Gruppe 2 Max Hartlieb (Lupitz) mit 51 Punkten und in Gruppe 3 Arthur Müller (Schwientow) mit 62 Punkten. Volksstämme der Jugendvereinigung und Reisigspiele der Schuljugend fanden lebhafte Beteiligung der zahlreichen Teilenehmer. In zwei Fußballdiplomspielen zwischen den hiesigen und polnischen Mannschaften ging Lupitz einmal mit 8:3 und einmal mit 3:0 als Sieger hervor. Lehrer Kublenkamp, der die Jugendvereinigung gegründet hat und dieselbe auch bisher leitet, schilderte die Tätigkeit der Vereinigung während ihres zehnjährigen Bestehens und Kreisjugendpfleger Reetz wies in seiner im Geiste des Deutschen Reiches ausstehenden Festansprache auf die Bedeutung der Weimarer Verfassung für unser Volk und Vaterland hin.

### Ber will erfunden?

Wie uns der Reichsverband Deutscher Erfinder (e. V.) in Weimar mitteilt, erwartet die Wirtschaft von den Erfindern u. a. die Lösung folgender Aufgaben.

1. Zu erfunden ist ein Papier für Briefkopie, das so präpariert ist, daß man Kohlepapier nicht benötigt, sondern der Schlag der Schreibmaschine, bezw. der Druck der Hand genügt, um die Kopie sichtbar zu machen.

2. Ein Verfahren, um gewöhnliche Tapete leicht und schnell in abwaschbare zu machen.

3. Eine Einrichtung, die sofort erkennen läßt, ob ein Revolver, ein Gewehr geladen ist.

4. Viel gefragt sind kämpfende Spielzeugfiguren, die etwa durch Windfahnen bewegt werden.

5. Lassen sich Bilder so einbinden, daß sie beim Lesen stets flach liegen.

6. Das Problem eines sauberer, schneller und bequemen Schlusses der Schnürschuhe ist immer noch nicht gelöst.

7. Wie ist es möglich, daß auch der weniger musikalische Mensch ein Streichinstrument einwandfrei stimmen kann? Vielleicht durch einen Schwingungszähler.

8. Wer konstruiert eine Verbandsliste, die man nicht zu vernageln braucht?

9. Wer konstruiert einen Papierkarton, der sich zusammenlegen läßt?

10. Gegen das Schieflaufen der Damenschuhe mit hohen Absätzen ist ein Mittel immer noch nicht erfunden worden.

## Schöne weiße Zähne

Ihnen nach einmalig. Puhren mit der herl. erfrisch. Schmelzenden „Chlorodont Zahnpaste“, schreibt uns ein Raucher. Tube 50 Pf. und 80 Pf.

# Sport - Spiel - Turnen

## Olympia 1932

### Der Schlussatz in Los Angeles.

Großartig, wie der Beginn, war auch der Abschluß der X. Olympischen Spiele in Los Angeles, dem bei strahlendem Sonnenchein über 100 000 Zuschauer bewohnten. Nach dem letzten sportlichen Wettbewerb, einem Jagdspringen um den Preis der Nationen, marschierten die Teilnehmer die Teilnehmer im gewaltigen Oval und nahmen im Halbkreis vor der Rednertribüne Aufstellung, um die olympischen Medaillen in Empfang zu nehmen; dabei wurden nochmals die Flaggen gehisst, darunter erhielt einmal die deutsche Flagge allein am höchsten Siegesmast, als dem Präsidenten des deutschen Reichsausschusses die olympische Medaille für Alpinismus in Abwesenheit des Überlebenden der beiden Brüder Schmid-Münch überreicht wurde, die diesen für die erstmalige Besteigung des Matterhorns von der Nordwand her verliehen wurde. — Unmittelbar darauf gab es einen rasch erstickten Zwischenfall, als eine Demonstration für den zu lebenslänglichem Bußhaus verurteilten Kommunisten Tom Mooney in Szene gesetzt wurde.

Graf Baillet-Latour, der Präsident des Internationalen Olympischen Komitees, erklärte dann nach Dankesworten an den amerikanischen Präsidenten, das amerikanische Volk und die gastfreundliche Stadt Los Angeles, und nachdem er die Jugend der Welt zu den XI. Olympischen Spielen 1936 in Berlin aufgerufen hatte, die Spiele für beendet. Unter Kanonensalut und Fanfarengetöse wurde das Olympische Banner eingeholt, das in der City Hall von Los Angeles bis 1936 aufbewahrt und dann dem Vertreter der Stadt Berlin überreicht wird. Unter den Klängen der olympischen Hymne marschierten die Sportler, von ernstem Jubel überhäutet, mit fliegenden Fahnen aus der Kampfstätte, die zwei Wochen lang eine ganze Welt in Spannung gehalten hatte.

Das größte Sportfest der Welt, das in technischer und organisatorischer Hinsicht mit einer Unzahl neuer Weltbestleistungen, mit mehr als 1 Million Besuchern und einer Einnahme von rund 2 Millionen Dollar ohne Vorgänger

war und auch so leicht nicht zu übertreffen sein wird, war zu Ende.

### Das endgültige Nationenklassement.

Nach Abschluß aller sportlichen Wettkämpfe der Olympischen Spiele 1932 in Los Angeles stellt sich das endgültige Nationenklassement der Sommerspiele — unter Ausschluß der olympischen Kunstwettbewerbe — wie folgt:

Länder	Punkte	Gold	Silber	Bronze	Medaillen:
1. USA.	193	37	28	26	
2. Italien	64	10	11	12	
3. Frankreich	47	10	7	3	
4. Finnland	43	5	8	12	
5. Schweden	42	9	4	7	
6. Deutschland	39	3	13	4	
7. Japan	36	6	7	4	
8. England	34	5	7	5	
9. Ungarn	28	5	4	5	
10. Kanada	25	2	6	7	
11. Holland	15	2	4	1	
12. Australien	12	3	1	1	
13. Polen	10	2	1	4	
14. Argentinien	11	3	1	—	
15. Südafrika	9	—	—	3	
16. Österreich	8	1	1	3	
17. Tschechoslowakei	8	1	2	1	
18. Irland	6	2	—	4	
19. Dänemark	6	—	1	—	
20. Mexiko	5	1	1	—	
21. Indien	3	1	—	—	
22. Philippinen	3	—	—	3	
23. Lettland	2	—	1	—	
24. Neuseeland	2	—	1	—	
25. Uruguay	1	—	—	1	
26. Spanien	1	—	—	1	
	655	110	109	107	

### Sportfest im Waldwinkel.

#### Eichenkreuz (Grünberg) gegen Deutsche Jugendkraft (Grünberg).

Einer Einladung der Sportorganisation des Evangelischen Jungmännervereins „Eichenkreuz“ folgend, trafen sich am Sonntag die Grünberger Eichenkreuzler und Jugendkraftler im traumhaften „Waldwinkel“ zu einem Sportfest. Beide Verbände waren in statlicher Anzahl vertreten. Um 2 Uhr begannen die Vereinswettkämpfe, die durch einige allgemeine gymnastische Übungen eingeleitet worden waren.

Die Einzelwettkämpfe wurden in 6 Altersklassen ausgetragen und seitigen recht schöne Erfolge, die sich „Er“ und „DJK“ fast zu gleichen Teilen verbuchen konnten. Während die Altersgruppen 1–3 (Jungmänner) der DJK sich den Eltern im Vierkampf überlegen zeigten, konnten die Sportgruppen 4–6 (Fahrgänge 1916/17 und Schüler) vom El. die DJKler überlegen schlagen. Dasselbe Ergebnis brachten die Pendelstaffeln. Im allgemeinen, das ergaben auch die 8 Ballspiele, standen sich bei den harmonisch verlaufenen Kämpfen zwei vollkommen gleichwertige Gegner gegenüber. Das betonte im Rahmen einer Ansprache im Anschluß an die Siegerverkündigung auch der Leiter des „Eichenkreuz“, Jugendsekretär Schleinich, der ebenso wie Turnwart Kurzmann von der DJK das gute Einvernehmen zwischen evangelischer und katholischer Sportjugend in Grünberg hervorhob. Im Namen der Sieger dankte der Leiter der DJK, Herr Kurz, dem gastgebenden Verein, worauf nach einem begeistert ausgerufenen „Eichenkreuz Heil“ und „Jugendkraft Heil“ das schön verlaufene Fest mit gemeinsamem Gesange beschlossen wurde.

Vi...  
Die Sieger der Wettkämpfe.

Vierkampf der Älteren (100-Meter-Lauf, Weitsprung, Kugelstoßen, Speerwerfen bzw. Schlagballweitwurf), Sportgruppe I (Fahrgänge 1910 und darüber): 1. Bruno Pluta (Eichenkreuz), 55 Punkte, 2. Karl Kurz (D. Jugendkraft), 48½ P., 3. Georg Hemmel (DJK), 45½ P. Sportgruppe II (Fahrgänge 1911/12): 1. Paul Lachmuth (DJK), 71 P., 2. Hoffmann (DJK), 67½ P., 3. Erich Magnus (El.), 65 P., 4. Johannes Stremke (El.), 55 P. Sportgruppe III (Fahrgänge 1914/15): 1. Günter Schöla (DJK), 105 P., 2. Alfons Lachmuth (DJK), 94 P., 3. Karl Schilf (El.), 80½ P., 4. Alfons Hobrecht (El.), 78 P. Sportgruppe IV (Fahrgänge 1916/17): 1. Helmut Brückner (El.), 95 P., 2. Erich Bohm (DJK), 91 P.

Dreikampf der Jüngeren (Schlagballweitwurf, Weitsprung, 75-Meter-Lauf), Sportgruppe V (Schüler der Fahrgänge 1918/19): 1. Erich Schuckert (El.), 66 P., 2. Georg Schulz (El.), 64½ P., 3. Johann Fröhle (DJK), 57½ P., 4. Alois Herre (DJK), 56 P., 5. Roman Kaminitski (DJK), 52 P. Sportgruppe VI (Schüler der Fahrgänge 1920 und darüber): 1. Günter Starke (El.), 59½ P., 2. Gerhard Janzen (El.), 55 P., 3. Kurt Rambow (El.), 49 P., 4. Theo Niedorf (DJK), 46 P.

Das Handballspiel der Älteren konnte die DJK. nach hartem Ringen mit 2:1 (1:1) für sich verbuchen.

Das Fußballspiel der Schülermannschaft ging mit 1:1 (1:1) unentschieden aus.

Im Faustballkampf der Älteren siegte Eichenkreuz mit 27:29 (21:20).

Pendelstaffetten 4×75 Meter: 1. Staffel für Jungmänner: DJK. 40,2, El. 41; 2. Staffel für Jungmänner: DJK. 41, El. 42; 1. Staffel für Schüler: El. 45,4, DJK. 47; 2. Staffel für Schüler: El. 48,4, DJK. 50.

Die Gesamtpunktzahl der Eichenkreuzler gegenüber den Jugendkraftlern beträgt 841:789½.

### Handball

Deutscher Arbeiter-Turn- und Sportbund  
Fr. Tsch. Guben (Frauen) — Fr. Tsch. Grünberg (Frauen)

3:0 (1:0).

Die Grünberger Sportlerinnen treten nur mit 10 Spielerinnen an, da ihre Torhüterin fehlt. Die Gubenerinnen, die schon einige Siege errungen haben, werden den Einheimischen sehr gefährlich. Ihr Abspiel und Schußvermögen ist besser als bei Grünberg. In der 1. Halbzeit kommt Guben zu 1 Tor. Die 2. Spielhälfte sieht wieder die Gubener im Angriff. Bei Grünberg gehen einige schöne Tore.

### Welche Unfallart ist die häufigste?

In Deutschland sterben nach der letzten Statistik jährlich rund 750 000 Menschen, davon allein 50 000 durch Unfälle. Zu diesen 50 000 Fällen zählen jedoch auch 20 000 Fälle, in denen Selbstmord oder ein Verbrechen vorliegt. Es bleiben also immerhin noch 30 000 übrig, die weiterleben könnten, wenn...

Weit über 3000 Menschen sterben von den verbleibenden 30 000 jährlich durch Ertrinken. Wie wichtig darum die Förderung ist, schwimmen zu lernen, erleichtert man unschwer aus dieser Feststellung. Durch Betriebsunfälle sterben etwa 8000, durch Verkehrsunfälle dagegen weniger: nämlich 5300 Personen. Dabei muß die Frage geklärt werden, durch welche Verkehrsmittel die meisten Unfälle eintreten. Theoretisch könnte man eine Billion Kilometer mit der Straßenbahn, 600 Millionen Kilometer mit der Eisenbahn, 35 Millionen Kilometer mit dem Auto und 3 Millionen Kilometer mit dem Flugzeug zurücklegen, ohne daß sich ein Unfall ereignet. Dabei sei beachtet, daß der Erdumfang 40 000 Kilometer beträgt, so daß man mit dem Flugzeug allein vierzigmal um die Erde fliegen könnte, ehe sich auch nur ein Unfall ereignet.

Durch Blitzschlag sterben jährlich etwa 140 Menschen, obwohl der Blitz etwa 6000 bis 8000 mal im Jahre einschlägt, und zwar innerhalb der Grenzen Deutschlands. Von Schlangen werden etwa 100 Menschen gebissen und sterben daran. Ebenso viele sterben an Pilzvergiftungen, durch unsachliche Umgang mit Schußwaffen dagegen 400 Menschen. Durch Tiere werden auch 400 Menschen getötet. Durch Benutzung der Badewanne — teils durch Ausrutschen, zu heißem Baden, Übermacht, Ertrinken, Umgang mit elektrischen Apparaten im Badezimmer — sterben mehr Menschen als durch Unfall auf der Eisenbahn!

Schließlich mag es noch wichtig sein, wann sich die meisten Unfälle ereignen, um sich zu diesen Seiten besonders zusammenzunehmen. In der Hauptfase ist es der Monat August hinsichtlich einer Woche, dann die Zeit um 4 Uhr nachmittags hinsichtlich des Tages, und die Monate Februar und März hinsichtlich des Jahres.

H. G. F.

### Mondchein auch bei Tage.

Zahlreiche Vertreter der Tierwelt, wie Kriechtiere, Krabben und auch Fische meiden bekanntlich das Tageslicht und kommen nur des Nachts, wenn höchstens der Mond die Gegend erhellt, zum Vorschein. Für Besucher zoologischer Gärten bedeutet diese Gewohnheit natürlich einen erheblichen Nachteil, denn des Nachts pflegen Zoos ja nicht geöffnet zu sein. Um indessen auch diesen Besuchern die Möglichkeit zum Studium der Nachttiere zu geben, ist man im Londoner Zoo auf einen genialen Ausweg verfallen. Man hat eine Anlage geschaffen, die künstliches Mondlicht erzeugt, und erhält damit die Aquarien und Terrarien, deren Inhalten somit zu jeder beliebigen Zeit mit Muße betrachtet werden können.

gelegenhkeiten vorbei. Die Gubenerinnen haben mehr Glück. Sie kommen zu ihrem 2. und kurz vor Schluß zu einem 3. Tore. Zum Schluß 3:0 für Guben.

Fr. Tsch. Grünberg II — Fr. Tsch. Guben II 11:8 (6:2).

Gleich nach Beginn wird Guben mit 2 Toren von Grünberg überrascht. Dann werden die Gäste besser und holen ein Tor auf. Die Einheimischen sind ein wenig überlegener und kommen nur durch ihren Mittelfürmer zu einem reichlichen Torvorsprung. Halbzeit 6:2 für Grünberg. Nach der Pause bringt Guben die Grünberger sehr in die Abwehr. Die Gäste haben auch in ihrem Mittelfürmer einen Torwerfer, der auch in kurzer Zeit den Gleichstand schafft. Aber der Endspurt bei Grünberg bringt in den letzten Minuten einen 11:8 Sieg. — Trotz der drückenden Hitze spielen beide Gegner flott.

Fr. Tsch. Grünberg I — Fr. Tsch. Guben I 14:1 (7:0).

Diesmal spielt Grünberg in voller Besetzung. Guben wird gleich in die Abwehr gedrückt. Der Linksspieler Grünbergs bringt das 1. Tor. Die Gubener erwingen nun mehr offenes Spiel. Die Angriffe werden aber leicht gestoppt und ihre Fernschüsse aufs Tor können leicht gehalten werden. Dagegen kommen die Grünberger zu Toren. Halbzeit 7:0 für Grünberg. Danach ändert sich die Spielhandlung fast gar nicht. Grünberg bleibt überlegen. Bei einem schnellen Durchbruch kommt Guben zu seinem verdienten Ehrentor und Grünberg erzielt auch in dieser Halbzeit 7 Tore.

Alle drei Spiele wurden anständig und fair durchgeführt. Der Schiedsrichter leitete gut.

### Die beste Tennisspielerin in Hamburg.



Auf den soeben zu Ende gegangenen Internationalen Tennismeisterschaften von Deutschland, die in Hamburg ausgetragen wurden, blieb im Dameneinzel die Schweizerin Payot Siegerin. Ihre Gegnerin in der Endrunde war Hilde Krahwinkel.

#### Gewinnauszug

5. Klasse 39. Preußisch-Süddeutsche Staats-Lotterie.

Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lotte gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

6. Siebungstag

15. August 1932

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

4 Gewinne zu 1000 M. 180134 352309  
212694 270882  
18 Gewinne zu 500 M. 59915 64814 90619 107320 163798 189516  
266376 345608 363508 393286  
60 Gewinne zu 200 M. 4150 19841 39160 50308 77528 82466  
11168 1518273 153997 158009 159282 174861 201425 235221  
356163 360122 361104 373728 399707  
116 Gewinne zu 100 M. 173 24386 26186 30211 35785 41271 44208  
5004 5119 51762 56339 56483 66323 70546 105772 116188 123198  
12970 13034 13094 131704 131718 137452 139163 142098 149472 149676  
16087 161416 16791 168432 217740 226929 230688 234638 235452  
132808 135504 143649 147937 149721 150258 164084 168938 168578  
170518 175364 187768 188520 188920 189898 192788 195568 191939  
200542 203450 204518 205424 207367 207706 213752 21493 216835  
218923 219845 221628 227027 227838 234269 237028 237855 241865  
241351 244302 252684 254201 262899 266591 271308 271481 273683  
273784 281775 285553 289921 300522 301333 305298 305673 310409  
314217 319725 323291 323501 324973 328688 331183 336124 343948  
344697 347737 353851 360054 361102 370847 371530 372592 380296  
381159

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 10000 M. 237032  
8 Gewinne zu 5000 M. 63403 170705 312378 370401  
216881 268336 323479 326361  
70 Gewinne zu

## Lages-Nachrichten aus aller Welt.

\*\* Ein neuer Komet gesichtet. Potsdam, 15. August. Die Potsdamer Sternwarte hat heute einen Kometen gesichtet, der am 8. August in Amerika entdeckt worden ist. Der Himmelskörper bewegt sich sehr rasch in der Richtung des nördlichen Himmelspol. Er ist schon mit einem kleinen Instrument zu sehen; mit bloßem Auge ist er jedoch noch nicht sichtbar.

\*\* Wieder Devisenschieber verhaftet. Berlin, 16. August. Die Beamten der Devisen-Fahndungsstelle arbeiten gut. Wieder gelang es ihnen, einer Devisenschiebergesellschaft von 5 Mann auf die Spur zu kommen und sie zu verhaften. Es handelt sich um einen Reichsdeutschen und 4 Ausländer, die Effekten für ausländische Rechnung verkaufen und den Erlös nicht auf Sperrkonto anlegen.

\*\* Bootsunfall bei Memel: 3 Tote. Memel, 15. August. Der 58 Jahre alte Lehrer Stach aus Staritschen bei Memel fuhr gestern abend mit einem Motorboot von Sandkrug nach Hause. Gegen 10 Uhr wurde das Motorboot von einem Passagierdampfer gerammt und ging unter. Dabei ertranken der Lehrer, dessen 28jährige Tochter und eine Gesellschafterin namens Neuhans. Frau Stach und eine Haushälterin konnten gerettet werden.

\*\* Brand in den Mimosawerken. Dresden, 15. August. Im dem Filmproduktionsgebäude der Mimoza A.-G. entstand heute mittag ein Brand, der einen gefährlichen Umfang anzunehmen drohte. Der Feuerwehr gelang es nach verhältnismäßig kurzer Zeit, das Feuer einzufreien. Wie von der Verwaltung der Mimoza A.-G. mitgeteilt wird, erleidet der Betrieb des Werkes keine Unterbrechung.

\*\* Opfer des Rheins. Düsseldorf, 15. August. Der riesige Badebetrieb am vergangenen Sonntag hat in der Umgegend von Düsseldorf am Rhein nicht weniger als 7 Todesopfer gefordert.

\*\* Explosion in einer Feuerwerkskörperfabrik. Wuppertal, 15. August. In der während des Krieges errichteten Sprengstoff-Fabrik von Giehl u. Nehrlin, in der jetzt Feuerwerkskörper hergestellt werden, wurden gestern abend durch Explosion die 40 Zentimeter starken Wände des Gebäudes eingedrückt und zum Teil umgelegt. Der Feuerwehr gelang es, den Brand auf seinen Herd zu befränken. Der Schaden ist sehr beträchtlich. Man vermutet einen Anschlag. Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

\*\* Aussehen erregende Verhaftung. Lemgo i. Lippe, 15. August. Der Holzgroßhändler Behmeyer wurde auf Anordnung der Staatsanwaltschaft unter dem dringenden Verdacht des Betruges, der Unterschlagung und der Untreue festgenommen und in das Untersuchungshaftgefängnis nach Detmold übergeführt. Wie verlautet, soll Behmeyer eine Summe von 100 000 Mark veruntreut haben.

\*\* Dorf unter Wasser. Düren, 15. August. Das Dorf Wollerheim wurde durch einen Wollensbruch vollständig unter Wasser gesetzt. Es ist viel Vieh umgekommen und auch sonst großer Schaden angerichtet worden.

\*\* Drei Abstürze von der Kampenwand. Rosenheim, 15. August. An der Kampenwand stürzten am Sonntag nicht weniger als drei Personen ab. Zwei wurden dabei getötet und eine schwer verletzt.

\*\* Beim Edelweißplüsch tödlich abgestürzt. Meiringen, 15. August. Beim Edelweißplüsch ist gestern der 22jährige Hermann Tännler tödlich abgestürzt. Die Leiche konnte geborgen werden.

\*\* Pariser Verkehrsunfälle — 96 Tote in 3 Tagen. Paris, 15. August. Während der letzten drei Tage sind, wie „Matin“ berichtet, durch Verkehrs-, namentlich durch Autounfälle nicht weniger als 96 Personen ums Leben gebracht und 96 schwer verletzt worden.

\*\* Große Feuersbrunst in London. London, 15. August. Im „Industriepalast“, der ehemaligen Wembley-Ausstellung, in dem sich jetzt eine Möbelfabrik befindet, ist ein verheerender Brand ausgebrochen. Der Schaden ist bedeutend. Die 150 Angestellten, darunter 50 Frauen, hatten gerade Zeit, aus dem brennenden Gebäude zu flüchten. Das Feuer ist bis zur Stunde noch nicht gelöscht.

\*\* Erdbeben in Ozeanien. Wellington, 15. August. Ein Erdbeben, dessen Epizentrum in einer Entfernung von 1600 Kilometer in nordwestlicher Richtung liegen dürfte, ist gestern hier verzeichnet worden. Das Beben begann um 8.28 Uhr morgens und wurde zwanzig Minuten lang ziemlich heftig verprüft, schwächere Stöße machten sich noch nach 1½ Stunden bemerkbar. Das Beben wurde ebenfalls in Chatam und Canterbury verprüft.

\*\* Der Wirbelsturm in Ost-Texas. Houston (Texas), 15. August. Nach den letzten Meldungen sind bei dem Wirbelsturm, der mit einer Stundengeschwindigkeit von über 120 Kilometern über die Küste des Golfs von Mexiko dahinbrauste, 22 Personen getötet worden.

### Stilllegungsbeschluß der nordenglischen Textilindustrie.

London, 15. August. Der Zentralausschuss des Verbandes der Textilindustrie der nördlichen Grafschaften hat heute nachmittag in Blackburn beschlossen, die dem Verbande angeschlossenen Spinnereien aufzufordern, am 27. August ihre Werke stillzulegen, falls sich die Lage bis spätestens zum 20. August nicht ändert. In diesem Falle würden 250 000 Arbeiter der Textilindustrie beschäftigungsflos werden.

### Einigung Großbritannien-Kanada.

Ottawa, 15. August. Die grundähnlichen Bestimmungen des Abkommens zwischen dem Vereinigten Königreich und Kanada sind — wie von amtlicher Seite verlautet — von den Abordnungen beider Länder angenommen worden. Das Abkommen bedarf nur noch der endgültigen Ratifikation. Auch das Abkommen zwischen dem Vereinigten Königreich und der Südafrikanischen Union wird in baldiger Unterzeichnung reif sein.

### Französischer Vorstoß in Marocco.

Paris, 15. August. Französische Truppen haben gestern einen neuen Vorstoß in die nicht unterworfenen marokkanische Zone unternommen, um ein militärisch wichtiges Plateau zu besetzen. Eingeborenenabteilungen, die Widerstand leisteten, wurden nach kurzem Kampf zurückgetrieben. Auf französischer Seite sind einige Verwundete zu verzeichnen.

### Selbsthilfemaßnahme amerikanischer Farmer.

Des Moines (Iowa), 15. August. Eine halbe Million Farmer des Mittelwestens haben sich zu einer eigenartigen Methode entschlossen, um für ihre Waren höhere Preise zu erzielen. Sie haben sich der sogenannten Ferienbewegung angeschlossen, d. h. „sie bleiben zu Hause und verkaufen so lange nichts, bis man wieder solche Preise bewilligt, die Gewinn abwerfen.“

# Volkswirtschaft

## Borbericht zum heutigen Berliner Schlachthviehmarkt

Mitgeteilt von der Firma Krebs u. Sponholz.

Berlin, 16. August. Rinder: Auftrieb 1283, Preis 10—26; Räuber: Auftrieb 1986, Preis 20—49; Schweine: Auftrieb 4409, Preis vollfleischig 240—300 Pfund 44—45, vollfleischig 200 Pfund 41—48, vollfleischig 120—180 Pfund 36—39; Sauen: Preis 39—41.

Da das gefrigie Fleischgeschäft infolge der übermäßigen großen Höhe nur langsam verlor, gingen die Preise am heutigen Schlachthviehmarkt bei einem ruhigen Handel in allen Gattungen zurück.

## Borzeitige Rückzahlung der 1. Amerika-Anleihe.

Auf Antrag der Landwirtschaftskammer Niederschlesien hat sich der Reichswirtschaftsminister bereit erklärt, die 1. Amerika-Anleihe der 2. bis 4. Amerika-Anleihe in der vorzeitigen Rückzahlung durch Schuldverschreibungen gleichzusetzen, so daß damit für die Landwirtschaft auch die Möglichkeit der vorzeitigen Rückzahlung wie bei den anderen Amerika-Anleihen, gegeben ist.

## Weinprüfungsstelle für die Rheinprovinz.

Immer mehr stellen sich Landwirtschaft, Garten- und Weinbau auf die Erzeugung hochwertiger deutscher Markenware ein. So hat die Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz jetzt eine Weinprüfungsstelle eingerichtet, die die angemeldeten Flaschenweine deutscher Herkunft einer Prüfung auf sorgfältige Gewinnung, Reinräigkeit, Geschmack, Krankheit, auf Zusatz von Auslandsweinen und schließlich bei naturreinen Weinen auch auf ihre Natürlichkeit untersucht. Die als einwandfrei befundenen Weine werden mit einem Prüfungszeichen in Form der vom Deutschen Landwirtschaftsrat herausgegebenen Einheitsbanderole zur Kennzeichnung deutscher landwirtschaftlicher Erzeugnisse versehen.

B. A.

Berliner Produktionsbörse vom 15. August. Weizen, flau, märkischer Durchschnittsqualität neuer Ernte, ab Station 204.00—206.00; Roggen, matter, märkischer Durchschnittsqualität neuer Ernte, ab Station 158.00—160.00; Früher- und Industriegerste 188.00—167.00; Hafer, stetig, märkischer, neuer Ernte ab Station 136.00—145.00, feinste Qualität über Notitz; Weizenmehl, 100 Kilogramm, frei Berlin, brutto inkl. Sad. Sad, feinste Marken über Notitz 27.50—31.50; Roggenmehl, 100 Kilogramm, frei Berlin, brutto inkl. Sad. 0/1 (0—70 Prozent) 22.25—24.25, feinste Marken über Notitz; Weizenkleie, frei Berlin 11.00—11.30; Roggenkleie, frei Berlin 9.40—9.60; Vittoriaerbien 21.00—25.00, feinste Sorten über Notitz; Rüttelerbien 14.00—17.00; Peluschen 16.00 bis 18.00; Ackerbohnen 15.00—17.00; Widen 17.00—20.00; Leinfrüchten, Basis 37 Prozent, ab Hamburg 10.40—10.60; Erdnußfrüchten, Basis 50 Prozent, ab Hamburg 11.60; Erdnußknödel Parität Berlin 9.20—9.60; Extrah. Sojabohnenshrot, 46 Prozent, ab Hamburg 11.00—11.20; Extrah. Sojabohnenshrot, 46 Prozent, ab Stettin 11.80.

Amtliche Notierungen der Breslauer Produktionsbörse vom 15. August 1932. An der Börse im Großhandel gezahlte Preise für volle Wagenladungen Dellaaten in kleinen Mengen) in Reichsmark, bei sofortiger Bezahlung. Nur für Kartoffeln gilt der Erzeugerpreis.

## „Scharfrichter gesucht!“

Es mutet sonderbar an, daß gegenwärtig gerade in mehreren Staaten die Scharfrichter- oder Henkersposten vakant sind oder waren. An Anwärtern ist zwar kein Mangel. Aber die maßgebenden Stellen überlegen es sich lange, bis sie jemand mit der nicht beneidenswerten Aufgabe betrauen, als Scharfrichter zu fungieren.

Augenblicklich wird immer noch in der Tschechoslowakei ein Henker gesucht. Beim Justizministerium sind die Angebote hunderterweise eingelaufen. Sie ruhen gegenwärtig noch in den Archiven, weil man sich noch nicht zur Beauftragung einer bestimmten Person entschließen konnte. Daher kommt es, daß alle in der Tschechoslowakei zum Tode Verurteilten einstweilen noch gute Tage haben.

Es ist interessant, einen Blick in die Bewerbungsschreiben zu werfen. Man findet darunter auch den Brief einer Frau, die gern Henkerin sein möchte. Sie lebt von ihrem Mann getrennt und hat, wie sie mörderisch schreibt, „mit den Männern so schlechte Erfahrungen gemacht, daß sie die nötige Geistesgegenwart besitzt, als Henker ihr Amt restlos zu erfüllen“. Unter den übrigen Bewerbern befinden sich auch zahlreiche Angehörige akademischer Berufe. Die Bewerbungsschreiben sind oft von einer unglaublichen Brutalität. Viele zählen die Schandtaten auf, die sie angeblich einmal verrichtet haben, um den Beweis von ihrer Rücksichtslosigkeit zu erbringen. Die tschechische Regierung hat die meisten Schreibungen nicht ernst genommen, was sie auch verdienen. Vor allem, wenn man hört, daß sich unter den Anerbietern auch ein Brief des späteren Präsidentenmörders Gorgulow befindet, der gern Henker geworden wäre, nun aber selbst einem Scharfrichter zum Opfer fallen wird.

In Ungarn war der Posten des Henkers auch vakant. Der „berühmte“ Anton Kovács, der bisher dieses Amt zu großer Zufriedenheit vermaßt hatte, ist gestorben. Die Zahl der Bewerber war aber nicht groß. Nur aus dem Grunde, weil die Vergütung minimal ist. Einer der Bewerber, ein früherer Unteroffizier, hat sich zur Übernahme bereit erklärt, falls man die „Prämie“ etwas erhöhe. Ein Henker müsse auch von seiner Hände Arbeit leben können. Die ungarische Regierung hat sich daher entschließen müssen, etwas nobler zu sein. Es ist dafür gesorgt worden, daß auch der ungarische Henker sein erräßliches Auskommen findet, zumal doritzulande an Gelegenheiten für den Nachfrager, sich zu betätigen, kein Mangel ist.

Ganz anders war es, als man jetzt in England einen Henker suchte. Da meldeten sich nicht weniger als 1400 Personen. Britischer Henker zu sein, ist eine nette Prämie. Man bekommt ein festes Gehalt, das ziemlich hoch ist. Hinrichtungen sind ziemlich selten. Der Henker kann also ein schönes Leben führen, den ganzen Tag spazierengehen, und nur alle paar Monate muß er einmal den fatalen Strick

Tägliche amtliche Notierungen.

	Getreide	15. 8.   13. 8.
	100 kg   100 kg	

Weizen (süßes), hl-Gew. von 74,5 kg, Durchschnittsqualität, gefund und trocken . . . . . 21.40\* 21.40\*

hl-Gewicht von 78 kg, gut, ges. u. trocken . . . . . — —

hl-Gew. v. 72 kg, trud. f. Müllerei zw. zw. . . . . — —

Sommerweizen, 80 kg . . . . . — —

Roggen (süßes), hl-Gew. von 71,2 kg, Durchschnittsqualität, gefund und trocken . . . . . 16.80\* 16.40\*

hl-Gew. v. 68 kg, trocken, f. Müllerei zw. zw. . . . . . — —

Hafer, mittlerer Art und Güte . . . . . 16.20 16.20

Braunerste, feinste gute . . . . . 18.00\* 18.00\*

Sommergerste, mittlerer Art und Güte . . . . . 17.00\* 17.00\*

Industriegerste, 65 kg . . . . . 17.00\* 17.00

Wintergerste, 61—62 kg . . . . . 16.00\* 16.00

Die Preise verstehen sich per 1000 Kilogramm waggonsfrei Breslau in vollen 15 Tonnenladungen.

\* Weizen neuer, Roggen neuer, Gerste neue, Hafer neuer 18.50.

Tendenz: schwach.

Amtliche Notierung für Müllenerzeugnisse (je 100 Kilogr.).

	15. 8.   13. 8.
--	-----------------

Weizenmehl (Type 70%) . . . . . 30.50 32.75

Roggenmehl (Type 70%) . . . . . 25.00\* 25.00\*

Ausgangsmehl . . . . . 36.50 38.25

\* Roggenmehl neues, für 65prozentiges Roggenmehl 1 RM. für 60prozentiges Roggenmehl 2 RM. Aufschlag. Altes Weizenmehl gefragt.

Tendenz: Rustia.

## Beitäge in Getreide und Mehl.

Erfüllungsort Breslau. Lieferung ab Waggon, vom Kähne oder vom Speicher. Preise in Reichsmark: für Getreide pro 1000 kg, für Mehl pro 100 kg Brutto.

	Getreide	15. 8.   13. 8.
--	----------	-----------------

Weizenmehl (Type 70%) . . . . . 30.50 32.75

Roggenmehl (Type 70%) . . . . . 25.00\* 25.00\*

Ausgangsmehl . . . . . 36.50 38.25

\* Roggenmehl neues, für 65prozentiges Roggenmehl 1 RM. für 60prozentiges Roggenmehl 2 RM. Aufschlag. Altes Weizenmehl gefragt.

Tendenz: Rustia.

## Dellaaten

	Dellaaten	15. 8.   13. 8.
--	-----------	-----------------

mittlerer Art und Güte der letzten Ernte.

||
||
||

## Die Gemüter beruhigen sich!

Weitere Abnahme der Zusammenstöße.

Die Terror-Notsordnung scheint glücklicherweise doch sehr abkühlend auf die heißen Gemüter der politischen Radikalisten zu wirken.

Heute werden nur wenige politische Zusammenstöße gemeldet. In Beierfeld wurde Schaufestescheine des Verlagsgebäudes der rechtsstehenden "Beierfelder Neuesten Nachrichten" zertrümmert. In Köln irrte bei einer Schlägerei und Schießerei ein Schuß ab und traf ein 2½-jähriges Mädchen. Das Mädchen und ein Kommunist wurden schwer verletzt. In Auerburg erdroß nach einem politischen Wortwechsel ein Landwirt zwei kommunistische Arbeiter.

In der Angelegenheit der Handgranatenanschläge in

Schleswig-Holstein sind neuerdings Verhaftungen erfolgt. Festgenommen wurden Dr. med. Fürst-Besselburen, der Siebler Martens-Karolinenkoog und der Landwirt Klaus Gubbeberg bei Schlichting, alle drei gehören der NSDAP an.

Zwischen uniformierten Nationalsozialisten und republikanischen Schutzbündlern kam es in Wien zu einer Schlägerei, bei der zwei Schutzbündler und zwei Nationalsozialisten leicht verletzt wurden.

Berwaltungsausonomie des Gründiger Hafens? In Warschau wird der Plan erwogen, den Hafen von Gründingen zu einer autonomen Verwaltungseinheit zu machen und die Seehandel bearbeitenden Abteilungen des Industrie- und Handelsministeriums nach Gründingen zu verlegen.

## Staatsminister von Hentig 80 Jahre.

Staatsminister a. D. Dr. Otto von Hentig feierte gestern seinen 80. Geburtstag. Exzellenz von Hentig, der als Abiturient an dem Zeltzuge 1870/71 teilnahm, ist bereits in jungen Jahren als der bewährte Rechtsanwalt des Fürsten Bismarck bekannt geworden, dem er bis zu dessen Tode eng verbunden war. 1900 wurde er für die Dauer der Regierung für den unglücklichen Herzog Carl Eduard als regierender Staatsminister und Vertreter im Bundesrat nach Gotha berufen. Seit 1905 hat von Hentig seine ganzen Kräfte der Deutschen Arbeit gewidmet, als Leiter der Deutschen Zentrale für Jugendfürsorge und in der Leitung großer Deutschumsverbände. Besonders die Arbeit für das Deutsche im Auslande, der sich von Hentig als Ehrenpräsidentenmitglied des Bundes der Auslandsdeutschen auch jetzt noch widmet, verdankt ihm unendlich viel an zielbewusster Förderung.

## STADTTHEATER

Festspiel 750

Von Dienstag bis Donnerstag!  
Auf vielseitiges Verlangen zum zweiten Male!



Auch an den heißesten Tagen ist es im Theater kühl

## Friedrich-Wilhelm-Realgymnasium.

Morgen, den 17. d. Mts., findet in der städt. Badeanstalt ein Schulschwimmfest statt, verbunden mit Konzert der gesamten Stadtkapelle, wozu die Eltern der Schüler, sowie alle Freunde und Gönner der Schule gärtig eingeladen sind. Anfang 3 Uhr. Eintritt frei. Zum Kaffee Apfelsuppe mit Sahne, sowie anderem Gebäck. Frau Leutloff.

## Reichsadler-Garten.

Mittwoch, den 17. d. Mts.: Damenkaffee. Eigenes Gebäude, Torten mit Sahne, Kaffees mit Schlagsahne, Eis-Bowle.

Gastwirtschaftverein.

Donnerstag, den 18. d. Mts., nachmittags 4 Uhr:

Monatsversammlung beim Kollegen Fechner, Berliner Str., um 8 Uhr: Vorstandssitzung, wozu ergebenst einladet Der Vorstand.

Mittwoch von 9 Uhr an: Wellfleisch mit Brühe, nachmittag 5 Uhr:

Warmen Backschinken

Wilhelm Heptner, Wurstgeschäft

Ev. Arbeiter- und Volksverein Männergruppe. Vers. nicht Mittwoch sonn. Sonnabend 8 Uhr

Stolze - Schrey. Morgen, Mittwoch, 8 Uhr, Schule: Besprechung der Teilnehmer am Preiswettbewerb.

Eine Sensation für Grünberg! Gegenüber der Polizei! In der Bögen-dorfer Eisdiele!

All-abendlich v. 9 Uhr ab Vorträge ernster u. heiterer Art

persönl. v. Bögen-dorfer (ehemals Schauspieler am Wiener Burg-theater), außerdem Unterhal-

tungs-musik. Trotzdem Eisport nicht teurer! Ein gutes Eis mit Sahne 15, 20, 25 & nur Ober-

torstr. 9.

Empfehlung junger Mast-

Hammelspeis.

Mittwoch milde gepökelte Kinderbrust.

Gerhard Adler, Herrenstraße 1.

Telefon: Verzeichnisse sind zu haben in W. Levysons Buchdruckerei.

## Achtung! Grünbergshöhe Achtung!

Morgen, Mittwoch, den 17. August 1932:

## Einweihungsfeier!

Abends 8 Uhr:

## Konzert der gesamten Stadtkapelle

unter Leitung von Kapellmeister Gerhard Fiedler. Anschließend:

## Weinkommers und Einweihung der neu erbauten Diele.

Der geehrten Bürgerschaft von Grünberg mitteilend, daß die gesamten Lokalitäten renoviert und Neueinrichtungen geschaffen worden sind. Das Auge erquickt sich an dem Anblick der Innenräume und an der herrlichen Fernsicht.

Zum Ausschank gelangen Spezialitäten:

Weine (Grünberger Mustergarten)

Blere (Grünberger Bergschloß).

Empfehlen ferner:

ff. Bohnenkaffee sowie alle anderen Getränke zu soliden Preisen.

Zu dieser Einweihungsfeier und zugleich Wiedergeburt der seit 72 Jahren bestehenden Grünbergshöhe laden ganz ergebnis ein

Fritz Zeise und Frau

Kapellmeister Gerhard Fiedler.

Spezialschule für die Tuch- und Buckskinfabrikation.

Vollständiger Tuchfabrikations-betrieb.

Preußische Höhere Fachschule für Textilindustrie zu Cottbus.

Beginn des Wintersemesters am 11. Oktober 1932.

Programme und Auskunft über die einzelnen Kurse durch das Sekretariat.

## S. P. D. Grünberg.

Mittwoch, den 17. August, abends 8 Uhr im Schützenhaus:

## Mitglieder-Versammlung.

u. a.:

Vortrag über die Stellung der Partei nach dem Wahlkampf.

Erscheinen aller ist Pflicht. A. Apelt.

Niederschlesische Schwimm-Meisterschaften im D. S. V.

am Sonntag, dem 21. August 1932, vorm. von 9 Uhr und nachm. 3 Uhr an in der städt. Badeanstalt. Es lädt ein Schwimm-Club Grünberg 1921 e. V.

Einrahmung von Bildern modern, gesimmdavoll, billigst Photographie-Rahmen in allen Größen

Max Franke, Glasermeister, jetzt Postplatz — Ecke Seilerbahn.

Bettbezüge in Linon, Stangenleinen, Damast, Inlets, Bettlaken Herren- und Damenwäsche

Gotthold Gabler, Glasserstr. 5.

Dienstverträge für Angestellte im Schankgewerbe, benennewen Vorschriften entsprechend, empfiehlt Grünberger Wochenblatt.

Hausordnungen u. Mietverträge zu haben in W. Levysons Buchdruckerei.

Gast- und Landwirtschaft,

alles massiv, 50 Mrz. Land, Bleie, franz. feinstahl, sofort zu verkaufen oder zu verpachten. Öff. unt. V. B. 708 a. d. Exp. d. Bl.

Elekt. Drehrolle J. Schammel, Breslau 23, Osselssteinstraße.

DRB-Motorrad 200 ccm, sehr gut erhalten, für 200 Mrz. zu verkaufen. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Laden m. Nebenraum für Schreibwaren geeig. zu vermieten. Miete 40 Mrz.

Öff. m. Angabe des Geschäfts unt. V. C. 709 auf die Gesch. d. Bl.

Laden m. Zimmer, für Friseur o. Schuhmacher geeignet, zu vermieten. Miete 55.— Mrz. Öff. mit Ang. des Gesch. u. V. D. 710 a. d. Gesch. d. Bl.

Bauverlässiges Mädchen nicht unt. 20 Jahren, gefücht, die gut kostet und in allen Hausarbeiten, sow. Wäschebehandl. erfahren ist.

Niedersstraße 13, I. 15. bis 16 jähriges Mädchen vom Lande zum 1. Septbr. gefücht. Holzmarkstr. 21.

Fran, Mädchen od. Bursche (Radfahrer bevorzugt) s. Waren-astr. früh 1 Std., sucht Mohr, Berliner Str.

Es gibt vieles für Ihre Gesundheit, aber nur ein „LEBEWOHL“ für Ihre Hühneraugen. Hühneraugen - Lebewohl und Lebewohlballscheiben. Blechdose (8 Plaster) 68 Pf.

Lebewohl-Fußbad geg. empfindl. Füße und Fußschweiß. Bitter Strept. für Provinz, Volks- und Landwirtschaft und Sport.

Für die Zukunft verantwortlich: August Schröder, Sammel in Grünberg, Druck und Verlag von W. Levyson, Grünberg.

## Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuch von Prittag Band 10 Blatt Nr. 387a eingetragene, nachstehend beschriebene Grundstück am 5. Oktober 1932, 15 Uhr, an der Gerichtsstelle, Berliner Str. Nr. 99, Zimmer Nr. 84, versteigert werden.

Lfd. Nr. 1, Gemarke Prittag, Kurbuch Kartonblatt Nr. 5, 6, Parzelle Nr. 141/89, 56—59, 61, 360/62, 362/63, 224—228, 357/229, 281, 292, 293, Grundsteuerurkunde Art. 405, Gebäudesteuerrolle Nr. 184, Gut Oberhof, Größe 43 ha 28 a 91 qm, Grundsteuerertrag 115,81 Taler, Gebäudesteuer Nutzungswert 81 Mr.

Der Versteigerungsvermerk ist am 22. September 1932 in das Grundbuch eingetragen.

Als Eigentümer waren damals der Gutsbesitzer Wilhelm Graßow in Prittag eingetragen.

Grünberg Schl., den 10. Juni 1932.

Das Amtsgericht.

## Ihr Lied

wird immer größer, wenn Sie ein schlechtes und lästiges Bruchband tragen. Durch solche Bänder verschlimmt sich das Leiden und kann zur Todesursache werden. (Es entsteht Bruchhinklemmung, die operiert werden muß und den Tod zur Folge haben kann.) Fragen Sie Ihren Arzt. Hat dieser eine Bandage verordnet, dann muß es in Ihrem Interesse liegen, sich meine äußerst bequeme, unverwüstliche Spezial-Bandage anfertigen zu lassen. Durch Tag- und Nachtragen meiner Bandagen haben sich nachweislich Bruchleidende selbst geheilt.

Werkmstr. A. B. schreibt u. a. „Mein schwerer Leistenbruch ist geheilt. Ich bin wieder in meinem 66. Lebensjahr ein ganzer und glücklicher Mensch!“ Landwirt Fr. St. schreibt u. a.: „Ich sehe mich genötigt, Ihnen nach 2 Jahren meinen innigen Dank auszusprechen...“ wurde ich ganz befreit von meinem Leiden.“

Bandagen von RM. 15.— an. Für Bruch- und Vorfall-Leidende kostenlos zu sprechen in Grünberg Fr. 19. August, v. 8—12 Uhr im Bahnhofshotel; Crossen Do., 18. August, v. 8—11½ Uhr i. Hotel Goldene Sonne; Züllichau Do., 18. August, von 2—6 Uhr i. Hotel Viktoria.

Außerdem

Leibbinden nach Maß in garantiert unübertroffener Ausführung.

R. Ruffing, Spezialbandagist, Köln, Richard-Wagnerstr. 16.

Für die zahlreich erhaltenen Kranzspenden und Beileidsbezeugungen beim Hinscheiden unseres lieben Vaters

David Grimm sprechen wir hierdurch nochmals allen unseren verbindlichsten Dank aus.

Grünberg, den 16. August 1932.

Die trauernden Kinder.

naturheilpraxis wenske grünberg, grünstraße 4, part.

heilmagnetopath, urinuntersuchung, chiromantie, biochemie, homöopathie, kreuterkuren, wiss. handeskunst, ihr horoskop (astrologie).

sprechstunden jed. mittwoch von 8—15½ uhr.

Suche für fl. Landwirtschaft u. Haushalt ein tüchtiges, solides, jüngeres

Mädchen Fa. Leichtert, Modriž, Zel. 309.

Es gibt vieles für Ihre Gesundheit, aber nur ein „LEBEWOHL“ für Ihre Hühneraugen. Hühneraugen - Lebewohl und Lebewohlballscheiben. Blechdose (8 Plaster) 68 Pf.

Lebewohl-Fußbad geg. empfindl. Füße und Fußschweiß.

Bitter Strept. für Provinz, Volks- und Landwirtschaft und Sport.

Für die Zukunft verantwortlich: August Schröder, Sammel in Grünberg, Druck und Verlag von W. Levyson, Grünberg.

Hierzu zwei Beilagen

Weinausschank Barth, Breite Str. (80er) Weißack, Hinterstr. (30er)

Berantwörlich: Für Polit. Tages-Nachrichten aus alter Zeit. Totales und Feuerlöten

l. D. Bitter Strept. für Provinz, Volks- und Landwirtschaft und Sport.

Bitter Strept. für die Zukunft verantwortlich: August Schröder, Sammel in Grünberg, Druck und Verlag von W. Levyson, Grünberg.